

Explorationen zum
Thema Erziehung
und Drogenmißbrauch
an Hand dreier Broschüren

07000P

INSTITUT FÜR MARKTFORSCHUNG UND ABSATZFÖRDERUNG

IFUMA

5 KÖLN 60, AM BOTANISCHEN GARTEN 57 · TELEFON 767001

13.2.16.

Explorationen zum
Thema Erziehung
und Drogenmißbrauch
an Hand dreier Broschüren

Befragung von Eltern und Kindern

September 1975

ARCHIVEXEMPLAR

Reg.-No. 70008
(13.2.16)

I F U M A Institut für Marktforschung und Absatzförderung
5000 Köln 60, Am Botanischen Garten 57, Telefon 76 70 01

| Inhalt | Seite |
|--|-------|
| 0. Aufgabenstellung und Methode | 1 |
| 1. "eltern und kinder" | 3 |
| 1.1. Herausgeber | 4 |
| 1.2. Erziehungskonzept | 5 |
| 1.3. Drogenproblematik | 11 |
| 1.4. Diskussion einzelner Beiträge | 15 |
| 1.5. Anmutung des Heftes | 22 |
| 1.6. Zielgruppe | 24 |
| 1.7. Nutzung von Publikationen zu Erziehungsfragen | 24 |
| 2. Stülp | 26 |
| 2.1. Ergebnisse der Gespräche mit Eltern | 26 |
| 2.1.1. Umgang mit dem Heft | 26 |
| 2.1.2. Der Einhefter | 27 |
| 2.1.3. Gefallende und weniger gut gefallende Elemente | 27 |
| 2.1.4. Anmerkungen zu den einzelnen Geschichten | 28 |
| 2.1.5. Gefallen der Figuren und Zeichnungen | 29 |
| 2.1.6. Beurteilung des Heftes im Hinblick auf die Kinder | 29 |
| 2.1.7. Das Familienspiel | 31 |
| 2.2. Ergebnisse der Gespräche mit Kindern "Stülp" | 31 |
| 2.2.1. Umgang mit dem Heft | 31 |
| 2.2.2. Gefallende und weniger gut gefallende Elemente | 32 |
| 2.2.3. Erinnerung an einzelne Geschichten | 33 |
| 2.2.4. Beurteilung der Spiele | 35 |
| 2.2.5. Beurteilung des Heftes im Hinblick auf andere Publikationen | 35 |
| 2.2.6. Interesse an weiteren Heften | 36 |

| Inhalt | Seite |
|---|-------|
| 2.3. Folgerungen | 36 |
| 3. " 5 wie ihr" | 38 |
| 3.1. Ergebnisse der Gespräche mit Eltern | 38 |
| 3.1.1. Umgang mit dem Heft | 38 |
| 3.1.2. Der Einhefter | 39 |
| 3.1.3. Gefallende und weniger gut gefallende Elemente | 39 |
| 3.1.4. Anmerkungen zu den einzelnen Geschichten | 40 |
| 3.1.5. Vermutungen über das Ziel des Heftes | 41 |
| 3.1.6. Eignung des Heftes für eine bestimmte Altersgruppe | 42 |
| 3.2. Ergebnisse der Gespräche mit Kindern " 5 wie ihr " | 43 |
| 3.2.1. Der Einhefter | 43 |
| 3.2.2. Erinnernte Geschichten | 43 |
| 3.2.3. Die beste und die schlechteste Geschichte | 44 |
| 3.2.4. Fragen zu den einzelnen Geschichten | 44 |
| 3.2.5. Vermutete Aussage der Geschichte | 45 |
| 3.2.6. Beurteilung des Kundschafterspieles | 46 |
| 3.2.7. Stellungnahme zu dem Heft im Vergleich zu anderen Publikationen | 47 |
| 3.2.8. Hinweis auf die Drogenproblematik | 48 |
| 3.3. Folgerungen | 48 |
| Tabellenteil | 50 |
| Anhang : | 81 |
| Gesprächsleitfäden | |

0. Aufgabenstellung und Methode

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung publiziert drei Broschüren, die sich allgemein mit Erziehungsproblematik und in diesem Zusammenhang speziell mit dem Drogenmißbrauch befassen. Es handelt sich dabei um ein Heft, das sich speziell an Eltern richtet ("eltern und kinder") und zwei für Kinder bestimmte Hefte. "Stülp" ist für Kinder von 6 - 7 Jahre und " 5 wie ihr" ist für Kinder von 8 - 11 Jahren gedacht.

Die vorliegende Untersuchung dient zur Wirkungskontrolle dieser Broschüren. Sie ist zweistufig angelegt. In der ersten Stufe wurden vier Gruppendiskussionen durchgeführt,* deren Ergebnisse als Einstieg in die komplexe Problematik und zur Abgrenzung von Untersuchungsschwerpunkten dienten. Sie waren damit Grundlage für 86 explorative Interviews mit Eltern und Kindern, deren Ergebnisse differenziertere Aussagen zur Wirkung der einzelnen Broschüren ermöglichen sollten. Insgesamt wurden befragt:

20 Kinder zu dem Heft "Stülp"

20 Eltern zu den Heften "Stülp" und "eltern und kinder"

* Siehe Bericht "Gruppendiskussionen mit Pädagogen und Eltern" I F U M A, Juni 1975

23 Kinder zu dem Heft "5 wie ihr"

23 Eltern zu den Heften "5 wie ihr" und "eltern und kinder".

Die einzelnen Interviews wurden in explorativer Form durchgeführt, die dem Interviewer relativ viel Freiheit in der Gesprächsführung ließ. Dadurch ließ sich auch bei der relativ geringen Anzahl der Interviews eine tiefgehende Strukturierung und Differenzierung der Ergebnisse erreichen.

Die Interviews wurden in der Zeit vom 9.7.75 bis 4.8.75 durch 11 Mitarbeiter von IFUMA durchgeführt. Die Durchführung der Interviews erfolgte an Hand eines Gesprächsleitfadens, von dem sich ein Exemplar im Anhang des Berichtes findet.

Bei den befragten Eltern handelt es sich um 37 Mütter und 6 Väter und zwar fast ausschließlich um Personen mit Hauptschulabschluß. Das durchschnittliche Alter der zu "Stülp" befragten Eltern betrug 32 Jahre. 18 der 20 Befragten lagen in der Altersgruppe von 26 - 36 Jahren. Die Eltern, die zu " 5 wie ihr" befragt wurden, waren im Durchschnitt 36 Jahre alt. 15 der 23 Befragten befanden sich in der Altersgruppe von 34 - 40 Jahren.

Zu "Stülp" wurden acht Mädchen und zwölf Jungen befragt. Ihr Durchschnittsalter war 6,6 Jahre. Neun der Kinder waren sechs Jahre alt und elf waren sieben Jahre alt.

Bei den Kindern wurden elf Mädchen und zwölf Jungen zu dem Heft "5 wie ihr" befragt, ihr durchschnittliches Alter war 9,7 Jahre. Vier von ihnen waren 8 Jahre alt, vier neun, neun zehn und sechs elf Jahre alt.

1. "eltern und kinder"

Im ersten Teil der Untersuchung werden die Ergebnisse der dreiundvierzig explorativen Interviews mit Eltern zu dem Heft "eltern und kinder" referiert. Im wesentlichen lassen sich dabei die Ergebnisse der beiden Gruppen (Eltern 6 - 7 jähriger Kinder und Eltern 8 - 11 jähriger Kinder) zusammenfassen. Bei einigen Fragestellungen, wo sich interessante Unterschiede zwischen den beiden Elterngruppen ergeben, wird auf diese besonders hingewiesen.

Die Gliederung dieses Abschnittes folgt im wesentlichen der thematischen Gliederung des Fragebogens:

Herausgeber (Frage 1)

Erziehungskonzept (Fragen 2 - 7)

Drogenproblematik (Fragen 8 - 13)

Diskussion einzelner Artikel (Fragen 14 - 20)

Anmutung des Heftes (Fragen 21- 23)

Zielgruppe (Frage 24)

Nutzung von Medien zur Erziehungshilfe (Fragen 25 - 27)

1.1. Herausgeber

Das Heft "eltern und kinder" macht auf die Befragten insgesamt einen offiziellen Eindruck. Es wirkt seriös, nicht wie eine Reklameschrift. 20 der dreiundvierzig Befragten nennen ein Ministerium als Herausgeber; entweder das Bundesgesundheitsministerium, das Ministerium für Jugend und Erziehung, das Kultusministerium oder ähnliches.

Weitere 7 Befragte nennen korrekt die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung als Herausgeber. Damit haben etwa zwei Drittel der Befragten Herausgeber und/oder Auftraggeber richtig zu bezeichnen gewußt. Nur zwei der Befragten nannten einen normalen Verlag als Herausgeber. Man kann also sagen, daß der offiziöse und nicht kommerzielle Charakter deutlich genug zum Ausdruck kommt.

Es wird in den Antworten nicht ganz deutlich, inwieweit diese Einschätzung der Broschüre auf Inhalt und Aufmachung oder auf die Wahrnehmung des Impressums zurückzuführen ist. Jedenfalls erscheint dieser, gewissermaßen mit staatlicher Autorität ausgestattete Charakter der Hefte, für die Ziele der Aktion durchaus positiv zu sein.

1.2. Erziehungskonzept

Die überwiegende Mehrheit der Befragten, man kann fast sagen, alle, versteht das Heft als eine Erziehungshilfe mit mehr oder weniger allgemeinen Erziehungsratschlägen (siehe Frage 2) 35 Nennungen beziehen sich auf allgemeine Richtlinien für den Umgang mit Kindern:

Allgemeine Richtlinien für den Umgang mit Kindern
Fehler der Erwachsenen ausbügeln
Neue Möglichkeiten zeigen, die man noch nicht kennt
Probleme, die Eltern und Kinder haben, sollen gelöst werden etc.

Weitere 14 Nennungen setzen speziellen Akzente für den Zweck des Heftes:

Man soll das Kind als Partner sehen
Gemeinschaftssinn und familiäres Zusammenleben sollen gefördert werden
Abbau von Vorurteilen etc.

Schließlich sehen neun der Befragten den Sinn des Heftes in einer Aktion gegen den Drogenmißbrauch. Damit kann man sagen, daß dieser doch eher sekundäre Aspekt durchaus in einem richtigen Verhältnis zu dem zentralen Anliegen, der allgemeinen Erziehungsberatung und -hilfe, steht.

Der Zweck von "eltern und kinder" wird klar erkannt.
Eindeutige Mißverständnisse kommen nicht vor.

Bei der Frage nach dem eigentlichen Erziehungskonzept
(Frage 3), lassen sich in den Antworten vier, in
etwa gleichgewichtige Komplexe erkennen.

Freie, liberale, demokratische Erziehung
(13 Nennungen)
Gleichberechtigte partnerschaftliche Erziehung
(11 Nennungen)
Selbständigkeit und Verantwortungsbewußtsein
bei den Kindern fördern
(8 Nennungen)
Verständnis; vertrauensvolles, freundschaftliches
Verhältnis zu den Kindern
(8 Nennungen).

Insgesamt zeigt sich damit in dem Verständnis der
Befragten ein relativ "kühles", ziemlich rationales
Erziehungskonzept. Zur Beschreibung werden hauptsächlich
Begriffe wie: Liberal, Selbständigkeit, Verantwortungsbewußtsein,
Gleichberechtigung etc. genutzt. Begriffe wie: Vertrauen,
Verständnis, Freundschaft werden relativ selten herangezogen.

Dieser rationale Charakter des Erziehungskonzeptes kommt
auch in einigen Einzelaussagen zum Ausdruck:

Kinder vernünftig behandeln
Erziehung durch Logik.

Dabei fällt ganz besonders auf, daß die Erziehung der Kinder zur Selbständigkeit und Selbstvertrauen als besonders positiver Aspekt empfunden wird. Die Hälfte der Befragten findet die diesbezüglichen Ratschläge besonders gut und sie werden auch nicht als weniger gut oder undurchführbar kritisiert.

Nach diesen Ratschlägen wird als besonders gut die Förderung der Interessen und des Kontaktverhaltens hervorgehoben (11 und 8 Nennungen). Diese beiden Themen sind aber auch schon, wenn auch nur im geringem Maße, kontrovers. Es gibt einige Befragte, welche diese Ratschläge für weniger gut halten.

Wirklich kontrovers ist die Haltung der Befragten zum Thema Essen. Es wird in etwa gleichem Maße von fünf bzw. sechs der Befragten als gut bzw. weniger gut bezeichnet. Auch der Familienrat wird sowohl positiv als auch negativ (5 und 2 Nennungen) beurteilt.

Hier zeigt sich ein offensichtlicher Widerspruch zwischen den einhellig als wünschenswert anerkannten Erziehungsprinzipien Selbständigkeit und Selbstvertrauen und der Anwendung dieser Prinzipien an konkreten Fallbeispielen. Es wird von den Befragten offensichtlich gar nicht wahrgenommen, daß der Artikel "Wer nicht ißt, wird krank" als Fallbeispiel zur Selbständigkeitserziehung gedacht ist. Auch der Artikel "Dafür bist du noch viel zu klein" stößt auf gewissen Widerspruch. 5 der Befragten sagen, daß dieser Artikel in seiner Tendenz zu weit geht, daß die Kinder für manches eben doch noch zu klein sind

und man ihnen das auch klar sagen muß. Wenn man versucht, diesen Widerspruch in den Einstellungen der Eltern aufzulösen, dann kann man dazu vielleicht den Gegensatz heranziehen zwischen dem Erziehungsziel, das sozial erwünscht und positiv sanktioniert ist, nämlich einen Erwachsenen heranzubilden, der selbständig ist und Selbstvertrauen besitzt, und der Erziehungssituation der Eltern gegenüber den noch relativ unselbständigen Kindern mit gering entwickeltem Selbstvertrauen. Teilweise sehen die Eltern Selbständigkeit und Selbstvertrauen nicht als Ergebnisse eines langfristigen Erziehungsprozesses, sondern haben die Vorstellung, daß Kinder als Erwachsene sozusagen automatisch selbständig werden.

Implizite Voraussetzung dieses Ansatzes ist natürlich, daß bei den Eltern eine Tendenz besteht, die Erziehung der Kinder auf eine relative Unselbständigkeit auszurichten. Im Sinne einer Anpassung an die Normen und Verhaltensweisen der Erwachsenen wird diese Tendenz auch durch die späteren Ergebnisse der Untersuchung bestätigt.

Die kontroverse Einstellung zum Thema Selbständigkeit wird auch durch die Frage nach Änderungsvorschlägen deutlich. Zwar sagen relativ viele der Befragten, daß sie nichts anders machen würden, als in dem Heft vorgeschlagen (15 Nennungen), aber der Anteil der Befragten mit kritischen Änderungsvorschlägen ist eben doch größer (25 Nennungen). Dieser Wert gewinnt insbesondere dann an Bedeutung, wenn man bedenkt, daß die Eltern den Heften eher positiv gegenüberstehen, weil die dort vertretenen Erziehungsziele grundsätzlich akzeptiert werden.

Neben einer Reihe von Einzelnennungen verteilen sich die Änderungsvorschläge im wesentlichen auf drei, in etwa gleich bedeutende, Komplexe.

5 Befragte verlangen "eine stärkere Betonung des Gehorsams", "man soll nicht so sehr auf die Kinder eingehen, manchmal kann auch Strenge angebracht sein". Hier zeigt sich, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der Befragten sich nicht mit dem liberalen, autoritätsfreien Erziehungsstil identifizieren will.

Ein weiterer Teil der Befragten (6 Nennungen) wendet sich dagegen, daß die Ratschläge in den Heften zu undifferenziert sind und daß sie mit einem zu großen Absolutheitsanspruch vorgetragen werden. Man glaubt, daß die Vorschläge in den Heften zu theoretisch sind, daß die Idealvorstellungen sich in der Praxis nicht verwirklichen lassen. Das ist der gleiche Gegensatz wie zwischen dem Erziehungsziel "Selbständigkeit" und der Beurteilung der Umsetzbarkeit dieses Erziehungszieles in die Praxis.

Schließlich wenden sich weitere fünf Befragte gegen den Familienrat. Der Familienrat wird entweder ganz abgelehnt ("Würde ich nicht machen; Probleme sollten mit den Kindern einzeln gelöst werden") oder in seiner Anwendbarkeit doch stark eingeschränkt ("Nur bei Themen wie Fernsehprogramm und Urlaub; nur mit älteren Kindern").

Der Vorschlag des Familienrates aktiviert offensichtlich tiefer gehende Widerstände bei den Befragten, die bei der detaillierten Diskussion dieses Punktes noch deutlicher werden (siehe unten).

Von den einzelnen Änderungsvorschlägen ist von Interesse, daß einmal vorgeschlagen wird, auch die Situation von Alleinstehenden mit Kindern zu berücksichtigen. Auch an anderer Stelle wird noch mehrfach kritisiert, daß in "eltern und kinder" nur das Konzept der Kleinfamilie mit einem Kind vorkommt. Die Problematik der Beziehungen unter Geschwistern bleibt unberücksichtigt. Gelegentlich wird auch angeregt, andere Modelle des Zusammenlebens (Großfamilie etc.) vorzustellen.

Wenn man sich einmal ansieht, welche Einzelbeiträge von den Befragten spontan erinnert werden, (Frage 6) dann kann man feststellen, daß ein Zusammenhang zwischen Abstraktionsgrad bzw. Realitätsbezug und spontaner Erinnerung besteht. Je realitätsbezogener der Inhalt und je konkreter die darin enthaltenen Ratschläge sind, um so besser ist offensichtlich die Aufnahme der einzelnen Beiträge durch die Eltern. Die Akzeptanz spielt dabei keine so bedeutende Rolle. Im einzelnen werden dabei spontan erinnert:

Die Sammler-Familie (18 mal)

Toll! Meine Freundin ist Türkin!

(16 mal)

Kleine Ursache - große Wirkung (16 mal)

"Dafür bist du noch viel zu klein (15 mal)

"Wer nicht ißt, wird krank". (13 mal)

Der Familienrat tagt (13 mal)

Beiträge oder Artikel, die relativ abstrakt gehalten sind und wenig konkrete Ratschläge enthalten, werden dagegen kaum spontan erinnert:

Was kann man tun, damit ein Kind früh selbständig wird? (Selbständigkeitserziehung, 6 mal)

Spielregeln für eine neue Erziehungsmethode (1 mal)

Die einzelnen Beiträge sind für die Eltern übrigens nicht neu, so kontrovers sie auch betrachtet werden mögen (siehe Frage 7). 35 der 43 Befragten sagen, daß "eltern und kinder" nichts für sie Neues enthalten hat. Allenfalls haben Sie das Gefühl, wieder einmal an etwas erinnert worden zu sein, was sie zuvor schon einmal an anderer Stelle gelesen hatten.

1.3. Drogenproblematik

Daß die Problematik des Drogenmißbrauchs eines der Themen ist, die in "eltern und kinder" behandelt werden, wird von den befragten Eltern recht gut erkannt (siehe Frage 8). Nur acht Eltern wissen keinen Zusammenhang damit oder keine Erinnerung an die Erwähnung der Drogenproblematik zu nennen. 21 nennen den Artikel "kleine Ursache - große Wirkung" und vier den einleitenden Artikel "Liebe Eltern".

Hier zeigen sich wieder einmal, daß Beiträge, die aus dem konkreten Erlebnisbereich der Befragten stammen, wesentlich stärker rezipiert werden, als eher allgemein gehaltene "unverbindliche" Ratschläge. In "Liebe Eltern"

ist die Drogenproblematik wesentlich stärker angesprochen, sie ist dort zentrales Anliegen, während "Kleine Ursache - große Wirkung" eher eine Strategie der Konfliktlösung anbietet.

Daß die Drogenproblematik in "Kleine Ursache - große Wirkung" eigentlich nur am Rande erwähnt wird, stört wenig, da der ganze Artikel offensichtlich sehr aufmerksam gelesen wird.

Die Unterschiede zwischen "Liebe Eltern" und "Kleine Ursache - große Wirkung" mögen zum Teil allerdings auch auf die Platzierung und die graphische Gestaltung zurückzuführen sein.

Bei den Fragen zum Verständnis des Drogenbegriffs (Frage 9) und zur Einbeziehung von Alkohol und Nikotin (Frage 10) zeigt sich, daß die Befragten zwar den in "eltern und kinder" verwendeten Drogenbegriff verstanden, ihn aber nicht internalisiert haben. Zwar sagt man spontan, daß Rauschgift, Alkohol, Tabletten und Nikotin zu den Drogen gehören, (35, 32, 29 und 22 Nennungen) jedoch gilt das für Alkohol und Nikotin nur eingeschränkt. 30 Befragte stimmen ausdrücklich zu, daß Alkohol und Nikotin zu den Drogen gehören. 9 Befragte zählen sie nur dazu, wenn sie in Übermaß genossen werden und vier Befragte wollen sie überhaupt nicht dazu rechnen.

Ähnlich häufig wie die Wahrnehmung der Drogenproblematik nennen die Befragten einen Zusammenhang zwischen den Ratschlägen aus "eltern und kindern" und der Prävention des Drogenmißbrauchs (Frage 11). Nur acht Befragte wissen

keinen Zusammenhang zu nennen. Allerdings gibt es bei den Eltern ein relativ breites Spektrum an Äußerungen über die Art des Zusammenhangs. Sechs Befragte geben keine nähere Erläuterung und 13 Befragte beziehen sich nur auf Einzelelemente, ohne das Konzept als Ganzes zu sehen. Von Ihnen kommen solche Aussagen wie:

Wenn die Kinder sich allein gelassen fühlen,
dann kommt es zu Drogensucht.

Der Zwang mit dem Essen (führt zu Drogenmißbrauch).

Wenn die Kinder glücklich sind (kann Drogenmißbrauch
verhütet werden).

Neun Befragte sagen, daß es auf die Erziehung ankommt, daß eine Erziehung zu Selbständigkeit und Selbstvertrauen zur Verhütung des Drogenmißbrauchs beiträgt. Weitere sieben Befragte sagen, daß für die Kinder eine Gefährdung durch Drogen besteht, wenn das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern gestört ist.

Man kann immerhin sagen, daß doch ein erheblicher Teil der Befragten aus den Heften gelernt hat, daß zwischen Erziehung und Gefährdung durch Drogen ein ursächlicher Zusammenhang besteht. Man kann an dieser Stelle aber auch schon feststellen, daß es den Eltern kaum gelingt, diese, für sie doch offensichtlich neue Erkenntnis in eine langfristige Erziehungsstrategie umzusetzen. Man trifft gerade in Bezug auf die Drogenproblematik bei den Eltern auf eine fatalistische Grundhaltung. Man läßt diese Probleme auf sich zukommen, und reagiert dann, denkt aber nicht an die Möglichkeit langfristig angelegter Präventivmaßnahmen. Ganz deutlich wird das bei der Gefährdung der eigenen Kinder durch Drogen (Frage 12) und bei der Frage nach geeigneten Gegenmitteln (Frage 13).

Von den Eltern der jüngeren Kinder (6 - 7 Jahre) haben nur vier sich schon einmal mit der Gefährdung ihrer Kinder durch Drogen befaßt. Die Eltern, die sich nicht damit befaßt haben, sagen zum Teil ausdrücklich, daß ihre Kinder noch zu klein sind, und das Problem sich deshalb noch nicht stellt.

Von der anderen Elterngruppe, die Kinder bis zu 11 Jahren haben, haben immerhin schon sieben sich einmal mit dieser Problematik befaßt. Auch die Argumente derjenigen, die sich nicht damit befaßt haben, laufen nicht mehr in die Richtung, "Meine Kinder sind noch zu klein", sondern lauten eher:

Meine Kinder tun so etwas nicht
(Das Problem stellt sich nicht) weil wir ein gutes
Vorbild geben.

Man kann also ganz deutlich erkennen, daß die Wahrnehmung der Drogengefährdung mit wachsendem Alter der Kinder zunimmt. Das führt bei den Eltern aber nicht dazu, daß Maßnahmen dagegen ergriffen werden - man verdrängt die Gefahr eher.

Zu dieser Einschätzung paßt auch, daß als wichtigste Schutzmaßnahme von 25 Befragten die Aufklärung über die Folgen genannt wird. Man hat also wiederum nur im Auge, was "danach" passiert, man sieht nicht so sehr, daß es bestimmte, durch die Erziehung steuerbare Prozesse sind, welche zur Drogengefährdung führen. Diese Gefahr kommt in dem Bewußtsein der Eltern offensichtlich von außen und ist nicht zu beeinflussen, nur in ihren

Folgen zu mindern. Dementsprechend ist die Zahl der Befragten, die andere Präventivmaßnahmen nennen, wesentlich geringer:

Gutes Verhältnis in der Familie (11 Nennungen)
Vertrauen (in der Familie, zwischen Eltern und Kinder, 6 Nennungen)
Verständnis für die Kinder haben (3 Nennungen)
Geborgenheit bieten (3 Nennungen).

1.4. Diskussion einzelner Beiträge

Bei der Frage nach spontanen Äußerungen zu den einzelnen Artikeln in "eltern und kinder" zeigen sich keine besonderen Schwerpunkte. 20 Befragte machen keine Äußerungen oder sagen ausdrücklich, daß ihnen nichts Besonderes aufgefallen ist (Frage 14).

Fünf Befragte bezeichnen : "Toll! Meine Freundin ist Türkin"! als realistisch, weitere fünf finden, daß die Anregungen zum Basteln und Sammeln brauchbar sind. Viermal wird der Artikel "Wer nicht ißt, wird krank" erwähnt und jeweils dreimal "Kleine Ursache - große Wirkung" und der "Familienrat".

Aus dem relativ breiten Spektrum der spontanen Antworten kann man wohl schließen, daß keiner der einzelnen Artikel in seiner Aufmerksamkeitswirkung wesentlich und in störendem Maße über die anderen hinausragt.

Wie im folgenden gezeigt wird, ergeben sich bei gezielter Fragestellung jedoch deutliche und interessante Abweichungen in der Einstellung der Befragten zu den einzelnen Artikeln.

Geradezu auffallend ist die einhellige Beurteilung von "Kleine Ursache - große Wirkung". Praktisch alle Befragten (33 Nennungen) bezeichnen diesen Artikel als realistisch. Wenn die Formulierung dieser Antwort auch etwas durch die Frage vorgegeben sein mag, so zeigen diese Antworten doch, daß die dort dargestellte Situation von den Befragten als alltäglich akzeptiert wird. Offensichtlich wird mit diesem Artikel, in dem das Kind nicht unbedingt Zentralfigur ist, die Interessen- und Bewußtseinslage der Eltern besonders gut angesprochen.

"Kleine Ursache - große Wirkung"

ist besonders realistisch
wird spontan sehr gut erinnert
stellt die Drogenproblematik sehr gut heraus.

Allerdings sollte man bei der Beurteilung der Wirkung dieses Artikels auch berücksichtigen, daß die Einbeziehung von Alkohol und Nikotin (Zigaretten) in den Drogenbereich nicht unumstritten ist. Möglicherweise fühlen sich einige Eltern dadurch in Verhaltensweisen angegriffen, die von ihnen durchaus als normal angesehen werden.

Der nächste Abschnitt von "eltern und kinder", der sich mit der Förderung der kindlichen Interessen befaßt, wird von den Befragten eindeutig positiv aufgenommen (Frage 16). 33 Befragte finden diese Ratschläge gut. 19 davon sagen, daß sie so etwas selbst auch schon einmal versucht haben und 14 finden diese Artikel gut, weil sie etwas Neues bringen.

Nur sechs Befragte äußern sich negativ, wobei die Ablehnung allerdings nicht grundsätzlicher Art ist. Man sagt eher:

Die Kinder entwickeln von selbst Interessen.
Die Kinder sollen ihre Interessen selbst herausfinden.

In den Beiträgen zu dem Komplex "Interessen" sind es offensichtlich wieder die konkreten, auf die Alltagssituation bezogenen Ratschläge, die von den Eltern besonders begrüßt werden. Diese Tendenz zur Bevorzugung konkreter Ratschläge zieht sich im Grunde genommen durch das ganze Heft hindurch. Nachteilig für die Wirkung des Heftes kann eine solche Ausrichtung der Interessen allerdings dann sein, wenn hinter den vielen konkreten Ratschlägen die Erziehungskonzepte, die langfristigen Erziehungsziele zurücktreten.

Im Gegensatz zu dem Komplex "Interessen" stößt der Komplex "Kontakte" (Toll! Meine Freundin ist Türkin!) auf eine sehr zwiespältige Aufnahme bei den Eltern. Die Mehrheit der Eltern spricht sich sogar ausdrücklich gegen die Forderung aus, keine Freundschaften zu verbieten. Noch

interessanter sind allerdings die vom Alter der Kinder abhängigen, unterschiedlichen Einstellungen der Eltern zu diesem Thema.

Von den Eltern der jüngeren Kinder äußern sich 11 positiv über den Artikel ("der Ratschlag ist gut") und nur fünf sagen, daß man den Umgang der Kinder kontrollieren und schädlichen Umgang fernhalten muß. Bei der anderen Elterngruppe kehrt sich dieses Verhältnis genau um. Dort äußern sich nur noch 5 Befragte positiv, während 15 ausdrücklich sagen, daß man schlechten Umgang von den Kindern fernhalten muß. Die Sorge der Eltern um den Umgang der Kinder wächst also offensichtlich mit dem Alter und der Mobilität der Kinder. Während jüngere Kinder doch noch einen relativ festere Bindung an das Haus haben und deshalb auch leicht zu kontrollieren sind, bedingt schon mit dem Eintritt in die Schule ein Prozeß der stetigen Loslösung von elterlicher Kontrolle. Die Kinder verbringen einen immer größeren Teil des Tages außer Hauses, und in den Schulen gibt es viele Kontaktmöglichkeiten, die von den Eltern kaum zu steuern sind. So wird verständlich, daß die Eltern mit wachsendem Alter der Kinder ein stärkere Gefährdung durch "schädlichen Umgang" befürchten.

Bemerkenswert ist auch hier, ähnlich wie bei der Drogenproblematik, daß die Eltern die Möglichkeit von präventiven Maßnahmen nicht sehen, obwohl diese ausdrücklich im Artikel erwähnt sind. Der "schlechte Umgang" wie die Drogen sind Gefahren, die die Familie von außen bedrohen und gegen die man im Grunde genommen auch nichts machen kann. Man kann nur versuchen, die Folgen einer solchen Gefährdung zu mildern ("über die schädlichen Folgen des Drogenmißbrauchs aufklären", "mit der größeren Lebenserfahrung des Erwachsenen den Umgang des Kindes kontrollieren").

Insgesamt gesehen, scheint der Vorschlag zur Förderung des Kontaktverhaltens, so wie er in "eltern und kinder" gebracht wird, auf sehr große Widerstände zu stoßen. Insbesondere die Eltern mit Kinder über 7 Jahre empfinden die Gefährdung ihrer Kinder durch unkontrollierten Umgang als sehr stark. Sie entwickeln daraufhin Widerstände, die verhindern, daß sie die Notwendigkeit der Förderung des Kontaktverhaltens im Zusammenhang mit dem gesamten Erziehungskonzept einsehen können. Es bleibt zu fragen, ob man das Erziehungsziel "Kontaktförderung" den Eltern nicht besser durch andere Fallbeispiele vermitteln sollte.

Die Aussagen und Ratschläge in dem Artikel "Wer nicht ißt, wird krank" finden bei den Befragten weitgehende Zustimmung (Frage 18). 12 Befragte bejahen sie mit Einschränkung, und 22 Befragte finden sie uneingeschränkt richtig und gut.

Aus den wenigen negativen Äußerungen kann man aber doch entnehmen, daß der Bereich des Essens zumindest für einige Eltern nicht ganz so unproblematisch ist, wie er für die Mehrheit der Eltern zu sein scheint. Auffallend ist, daß einige Male die Einhaltung von Tischsitten und Essensregeln gefordert wird (3 mal). Offenbar haben diese Eltern die Vorstellung, daß die eigene Entscheidung der Kinder über das Essen zu chaotischen Zuständen führen muß. Diese Eltern sind also der Überzeugung, daß eine ordnende Autorität in diesem Bereich erforderlich ist.

An dieser Stelle muß man sich auch noch einmal in Erinnerung rufen, daß "Wer nicht ißt, wird krank" zu den spontan am häufigsten kritisierten Artikeln gehört.

Dieser Beitrag steht zwar in einem gewissen Zusammenhang mit der Erziehung zur Selbständigkeit. An dem konkreten Beispiel können sich jedoch Ängste und Vorurteile der Eltern aufbauen, so daß die Zustimmung dazu nicht so einhellig ist, wie zu dem abstrakten Erziehungsziel "Selbständigkeit".

Eine ganz ähnliche Tendenz weisen die Äußerungen der Eltern zu dem Rest der Komplexe Selbständigkeit und Selbstvertrauen auf (Frage 19). Mehr als die Hälfte der Befragten bezeichnet die Ratschläge uneingeschränkt als gut und durchführbar (24 Nennungen). Doch sind es immerhin 16 Befragte, also etwa ein Drittel, welche die Praktikabilität der Ratschläge nur eingeschränkt bejahen. Ihre Argumentation läuft meist darauf hinaus, daß die Ratschläge zwar gut sind, aber doch der speziellen Situation und dem Charakter des Kindes angepaßt werden müssen.

Wieder einmal zeigt sich, daß ein bestimmtes Erziehungsziel zwar allgemein akzeptiert wird, daß jedoch für die Erziehung der eigenen Kinder diese Ratschläge, unter Hinweis auf die kindliche Individualität, nicht akzeptiert werden.

Diese Einstellung zu den Erziehungszielen Selbständigkeit und Selbstvertrauen gilt allerdings nur für den kleineren Teil der Eltern. Man kann wohl sagen, daß die Mehrheit der Eltern diese Erziehungsziele positiv bewertet und auch versucht, sie in ihre Erziehungsarbeit umzusetzen.

Auf Widerstände und teilweise Ablehnung stößt der Familienrat bei den Eltern. 22 positiven Äußerungen stehen 41 negative gegenüber. Wird der Familienrat positiv beurteilt, so heißt es, er ist gut, durchführbar, praktizieren wir bereits. Die kritischen Äußerungen lauten etwa so:

viele Probleme sind den Kindern nicht verständlich
nur bei einer größeren Familie angebracht
man weiß nicht, was dabei herauskommt.

In vier Fällen wird ausdrücklich gesagt, die Eltern müssen bestimmen, das letzte Wort haben.

Daneben gibt es eine Reihe von Äußerungen, die sich darauf beziehen, daß der zu diskutierende Themenkreis eingeschränkt werden muß, wenn der Familienrat überhaupt durchführbar sein soll. Insgesamt 14 mal kommen Äußerungen wie diese:

Themen sollten allenfalls Hobbies, Taschengeld, Urlaub, Fernsehen sein
eheliche und finanzielle Probleme sollte man nicht besprechen.

Hier taucht wieder das gleiche Problem auf, das schon in den Gruppendiskussionen (sowohl bei Eltern als auch bei Pädagogen) beobachtet werden konnte. Die Aufforderung, die Kinder als gleichberechtigte Partner anzusehen, stößt bei den Eltern auf eine so heftige Abwehr, daß die Abschnitte des Artikels, in denen diese Forderung relativiert wird, überhaupt nicht mehr wahrgenommen werden.

1.5. Anmutung des Heftes

Bei der allgemeingehaltene Frage nach Elementen des Heftes, die gut oder nicht so gut gefallen (Frage 21) zeigen sich keine überraschenden Ergebnisse.

Zunächst einmal wird die allgemein positive Beurteilung des Heftes bestätigt (15 Nennungen). Einzelne Beiträge, die als besonders positiv hervorgehoben wurden, sind:

Der Familienrat
Sammeln, Hobby
Selbständigkeitserziehung
Essen.

Hier bestätigen sich wieder, daß einzelne Beiträge nicht extrem positiv oder negativ auffallen. Weniger gut wird der Stil des Heftes beurteilt (dauernd erhobener Zeigefinger, zu theoretisch, diktatorische Aufzählung, wie Erziehung sein soll; 5 Nennungen) und an einzelnen Beiträgen werden "Wer nicht ißt, wird krank" und der Familienrat jeweils dreimal kritisiert. An einzelnen Aussagen ergab sich noch:

Zu wenig über Vater-Kind-Beziehung
Artikel sind zu kurz
Wendet sich nur an intakte Familien
Gastarbeiterprobleme werden verharmlost
Sieht aus wie Reklameheft eines Buchclubs.

Analog zu diesem Ergebnis zeigt sich auch bei der Frage nach Verbesserungsvorschlägen kein besonderer Schwerpunkt (Frage 22).

Die äußere Aufmachung des Heftes wird kaum kritisiert, nur sechs Nennungen beziehen sich darauf.

Bei den Aussagen zum Inhalt des Heftes fällt allenfalls noch auf, daß in fünf Fällen weniger pauschale Ratschläge und mehr konkrete Beispiele gewünscht werden. Das liegt aber auch genau auf der Linie der bisherigen Resultate. Andere inhaltliche Äußerungen, die aber allenfalls dreimal oder viermal genannt werden, sind:

Der Familienrat sollte eingeschränkt (herausgenommen) werden

Schulprobleme sollten aufgegriffen werden

Drogenproblematik sollte stärker betont werden

Man sollte auf Geschwisterprobleme eingehen

Die Vater-Kind-Beziehung sollte angesprochen werden

Sexuelle Aufklärung sollte hineingenommen werden

"Spielregeln für eine neue Erziehungs-Methode" sollten aufgelockert werden.

Im Grunde werden hier nur noch Themen angesprochen, die an anderer Stelle bereits einmal behandelt werden.

Wenn man diese Aussagen zu "eltern und kinder" berücksichtigt, dann ist es nicht verwunderlich, daß auch die Aufmachung des Heftes insgesamt sehr positiv beurteilt wird (siehe Frage 23). 40 mal wird sie als gut, ansprechend, freundlich und übersichtlich bezeichnet und achtmal kommen andere positive Äußerungen. Bei den einschränkenden oder negativen Äußerungen fällt allenfalls auf, daß das Titelbild von fünf Befragten kritisiert wird. Es zeigt oberflächliche Fröhlichkeit, wirkt wie "auf glückliche Familie getrimmt", ist geschmacklos, wie ein Reklamebild einer politischen Partei.

1.6. Zielgruppe

Ein großer Teil der Befragten (16 Nennungen; siehe Frage 24) versteht das Heft als an alle Eltern gerichtet. Es ist aber doch die Mehrzahl der Befragten, die in Hinblick auf die Zielgruppe Einschränkungen macht. Neun Befragte sagen, daß das Heft nur für aufgeschlossene Eltern oder Eltern aus dem Mittelstand geeignet ist, für die anderen sei es zu hochgegriffen. Sieben Befragte glauben, daß es speziell für junge Eltern oder Eltern mit kleinen Kindern gedacht ist, und insgesamt 12 Nennungen beziehen sich auf Eltern mit Erziehungsproblemen als Zielgruppe:

Sozialschwache Eltern
unsichere, ängstliche Eltern
ewig gestrige, konservative Eltern.

Es scheint doch eine relativ breite Schicht von Eltern durch das Heft angesprochen zu werden. Antworten in der Art: "Nicht für mich, nur für die anderen" sind relativ selten.

1.7. Nutzung von Publikationen zu Erziehungsfragen

Ein relativ großer Teil der Befragten (24 Nennungen, siehe Frage 25) hat über "eltern und kinder" mit dem Ehepartner oder einem anderen Familienmitglied gesprochen. Dieser intensiven Nutzung entspricht, daß

insgesamt 37 Befragte (siehe Frage 26) solch ein Heft gerne häufiger lesen würden. Hier kommt wieder der Gedanke des Seriencharakters der Hefte zum Vorschein, der auch bereits in den Gruppendiskussionen intensiv diskutiert wurde. "eltern und kinder" in Serienform würde offensichtlich auf ein sehr aufnahmebereites Publikum stoßen.

Man muß allerdings auch sehen, daß andere Publikationen zur Kindererziehung bereits recht intensiv benutzt werden oder wurden (von 35 Befragten, siehe Frage 27). An der Spitze steht dabei die Zeitschrift "Eltern" mit 15 Nennungen. Es fällt aber auch auf, daß allein acht Befragte angeben "Eltern" früher einmal gelesen zu haben, jetzt aber nicht mehr zu lesen. Die Begründungen, die dazu genannt werden, beziehen sich darauf, daß die Themenauswahl zu sehr auf Kleinkinder zugeschnitten ist und außerdem zu sehr wiederholt. Offensichtlich wächst die Zeitung nicht mit den Kindern und den Erziehungsproblemen der Eltern mit, so daß die Eltern bald das Interesse daran verlieren. Eine entsprechende Themenvielfalt wäre natürlich auch bei einer Serie von "eltern und kinder" zu berücksichtigen.

Grundsätzlich finden Informationen zu Erziehungsfragen, bei denen das Fernsehen als Quelle an der Spitze steht (36 Nennungen, siehe Frage 27 a) bei den Befragten jedoch eine sehr positive Resonanz. Nur 12 Befragte jedoch sagen ausdrücklich, daß sie ihnen nicht als Hilfe bei der Kindererziehung erscheinen.

Den anderen Befragten geben solche Ratschläge Hilfe und Sicherheit (19 Nennungen) oder sie glauben, daß man immer etwas davon verwerten kann (12 Nennungen).

2. Stülp

Im zweiten Teil der Untersuchung werden die Ergebnisse der 20 explorativen Interviews mit Eltern und der 20 explorativen Interviews mit Kindern zu dem Heft "Stülp" referiert. Im Anschluß daran wird versucht in einem Überblick die wichtigsten Folgerungen herauszuarbeiten.

2.1. Ergebnisse der Gespräche mit Eltern

2.1.1. Umgang mit dem Heft

Die überwiegende Mehrzahl der Eltern hat das Heft vor der Übergabe an die Kinder gelesen, zumindest durchgeblättert. Vier der Eltern geben an, das Heft vorher nicht gelesen zu haben.

Nach Übergabe an die Kinder gestaltete sich das Lesen überwiegend so, daß die Eltern vorlasen oder ein gemeinsames Lesen stattfand. In sechs Fällen lasen die Kinder das Heft allein. Es zeigt sich, daß in der Zielgruppe der 6 und 7jährigen eine große Anzahl von Kindern sich befindet, die wegen ihrer geringen Lesekenntnisse erhebliche Schwierigkeiten haben, die drei Textgeschichten und die beschriebenen Spiele zu verstehen.

Es hat sich nicht nur das jeweilige Elternteil, neben dem Kind, mit dem Heft befaßt, in einer Anzahl von Fällen wurden auch Geschwister und Freunde des Kindes genannt.

2.1.2. Der Einhefter

Die Mehrzahl der Eltern hat den Einhefter gelesen und erinnert sich überwiegend an den Inhalt in etwa der Weise, daß die Kinder durch sinnvolle Erziehung vor Drogenmißbrauch geschützt werden sollen. Manchen ist aufgefallen, daß man die Kinder zur Selbständigkeit erziehen und ihr Selbstvertrauen fördern soll.

Etwas über die Hälfte der Eltern hat den Einhefter herausgetrennt. Bei der Kontrolle der einzelnen Hefte zeigt sich später, daß noch ein paar mehr herausgetrennt sind. In einigen Fällen hat das Kind den Einhefter gelesen und dann herausgetrennt und den Eltern gegeben, da er ja für sie bestimmt sei.

Die Befürworter der Idee des Einhefters halten es für gut, daß in einer Kurzform noch einmal der Inhalt des anderen Heftes ("eltern und kinder") wiederholt wird. Diejenigen, die den Einhefter ablehnen, äußern sich unter anderem:

erinnert an Reklamebeilagen in Illustrierten gehört nicht hinein, denn das Heft ist ja für Kinder bestimmt
das Kind kann das ruhig lesen, warum soll man das vor Kindern geheimhalten.

2.1.3. Gefallende und weniger gut gefallende Elemente

Geht man der Frage nach, was die Eltern spontan äußern, wenn sie sagen sollen, was ihnen gefallen hat und was nicht, so ergibt sich folgendes Bild: Die meisten Äußerungen beziehen sich auf die Teile des Heftes, in denen den Kindern Beschäftigungsmöglichkeiten angeboten werden; die Spiele, Malseite, meine Straße, Drudel.

Einige Eltern äußern sich eher allgemein positiv über die Tendenz des Heftes. Sie sind der Ansicht, daß die Kinder angeregt werden. Phantasie wird gefördert, sie werden beschäftigt und haben Spielraum für eigene Ideen.

Weiterhin gefällt die Grafik, sie loben die Bilder und die freundlichen Farben.

Wird Kritik geäußert, so richtet sie sich meist auf die mangelnde Klarheit und Deutlichkeit des "Tauschmarktes" und des "Szenenbildes". Man findet es "verwirrend, umfangreich, zu kompliziert". Manche bemängeln die geringe Realitätsnähe des "Stülpenlandes".

Insgesamt wird aber sehr viel mehr Zustimmung als Kritik geäußert.

2.1.4. Anmerkungen zu den einzelnen Geschichten

Die Geschichten, an die sich die Eltern eindeutig am besten erinnern, sind "Der Junge, der immer allein nach Hause geht" und die "Ballgeschichte". Vielleicht wird hier besonders deutlich die Furcht der Eltern aktualisiert, ihr Kind könne zum Außenseiter werden.

Zu den einzelnen Geschichten ist den Befragten sehr viel Verschiedenes aufgefallen. Man kann die Antworten eigentlich nur dahin kategorisieren, ob sie sich auf Inhaltliches oder Formales beziehen. Antworten, die

sich auf Inhaltliches bezogen wurden weit häufiger gegeben:

"Basis ist Toleranz"

"Man soll alle akzeptieren"

"Geschichte mit gutem Lösungsvorschlag"

"Mit dem Ball ist nett"

"Wichtig, daß das Kind überhaupt spielt".

Einige fanden die Figuren lustig gemacht.

2.1.5. Gefallen der Figuren und Zeichnungen

Fragt man nun einmal direkt nach dem Gefallen der Figuren und Zeichnungen, so kommt fast einstimmige Anerkennung. Man findet die Zeichnungen sehr gut, die Figuren lustig, nett, ansprechend. Sie erscheinen gemütlich und kindgemäß.

2.1.6. Beurteilung des Heftes im Hinblick auf die Kinder

Der Großteil der Eltern hält die Texte für verständlich für die Kinder. Nur wenige sind sich nicht so sicher und meinen, daß das Verständnis von der geistigen Entwicklung der Kinder abhängig sei.

Man ist in den meisten Fällen der Ansicht, daß die Kinder von dem Heft hauptsächlich das behalten, was sie direkt gefühlsmäßig anspricht. Sei es, daß sie Dinge behalten, die sie in ähnlicher Form selbst einmal

erlebt haben, sei es, daß sie sich an das erinnern, was ihnen Spaß gemacht hat, was lustig gewesen ist.

Über das, was den Kindern durch das Heft vermittelt werden soll, sind sich die Eltern weitgehend einig: Der Umgang mit anderen Kindern soll erleichtert werden, Anregungen zu sozialem Verhalten sollen gegeben werden, Kontaktfreudigkeit und Kameradschaftssinn gefördert und Vorurteile abgebaut werden.

Einige Eltern äußern sich weniger differenziert und meinen, Anregungen zum Nachdenken sollen gegeben werden, oder die Aufforderung, sich zu helfen zu wissen. Manche meinen auch nur, es sollen Anregungen zum Spielen gegeben werden, eine Freizeitbeschäftigung.

Die Reaktionen der Kinder auf das Heft, die von den Eltern beobachtet wurden, weisen in der Mehrzahl auf die aktivitätsanregende Wirkung der Hefte hin. Meist wollte oder hat das Kind sofort mit dem Heft gespielt, darin gemalt. Es hat darin gelesen oder wollte vorgelesen bekommen. Aus dem Bericht der Eltern, daß das Kind stolz war, ein Heft für sich allein zu haben, kann man wohl Rückschlüsse ziehen auf die nicht unbedingt positive Beurteilung des Einhefters. Wenn es, wie in der Hälfte der Fälle geschehen, so ist, daß der Einhefter nicht herausgetrennt wird, so muß sich das Kind doch hintergangen fühlen, wenn es ein Heft "für sich allein" bekommt und sieht, wie auf einmal in dem Heft die Eltern angesprochen werden.

Die Befragten sind der Ansicht, daß das Heft hauptsächlich für 7-jährige geeignet ist. Jüngere hätten sonst Leseschwierigkeiten und bei älteren Kindern vermutet man Interessen an anderen Themen.

2.1.7. Das Familienspiel

Kanpp die Hälfte der Befragten gibt an, daß das Familienspiel gespielt worden sei, noch einmal die gleiche Anzahl will das Spiel noch (im Urlaub) spielen. Fast allen gefällt es:

es war gut
haben wir oft gespielt
soll aufgezogen werden (auf Holz)
das beste an dem ganzen Heft
spricht die ganze Familie an
ermöglicht eine spielerische Art der Kontaktaufnahme.

Die Teilnehmer des Spieles waren: Vater, Mutter, Oma, Tante, Bekannte, Kinder im Kindergarten.

2.2. Ergebnisse der Gespräche mit Kindern: "Stülp"

2.2.1. Umgang mit dem Heft

Drei Viertel der Kinder haben in dem Heft in irgendeiner Weise gemalt. Am häufigsten wurde das kleine Auto ganz unten links auf der Seite mit der Straßenszene gemalt.

Wenn auf dieser Seite etwas nachgezeichnet wurde, dann war das Auto in jedem Fall dabei. Die Hälfte der Kinder hat sich mit dem Drudel auf der letzten Seite beschäftigt, etwas weniger Kinder haben "Meine Straße" gezeichnet, noch weniger die "Geschichte zum Fortsetzen" vollendet.

Da das Straßenbild so sehr im Mittelpunkt des Interesses der Kinder stand, ist es angebracht die Reaktionen der Kinder genauer zu untersuchen. Über die Hälfte der Kinder hat die Randszenen wiedergefunden. Nur zwei haben sie nicht beachtet. Sieben der Kinder haben die Randszenen vollständig ausgemalt. Einige Elemente der Szenen werden besonders erwähnt: Das Auto ist lustig, der Nikolaus, der über die Straße geht, auch das Verkehrsschild mit dem Knoten wird erwähnt, ebenso die Brücke, die "eine Rutsche ist".

Vergleicht man die Reaktionen, die die Straßenszene hervorgerufen hat mit den Reaktionen auf die Textbeiträge so zeigt sich deutlich die geringere anregende Wirkung dieser Beiträge. Nur 5 der Kinder haben die Geschichten selber gelesen. Allen anderen mußten sie mehr oder weniger vollständig vorgelesen werden.

2.2.2. Gefallende und weniger gut gefallende Elemente

Eindeutig bevorzugt werden von den Kindern die Teile des Heftes, die Anregungen zu bestimmten Beschäftigungen bieten. Gleich gut bewertet werden hier das Familienspiel und das Straßenbild, "das Suchen und Malen macht Spaß".

Die positive Bewertung dieser Teile des Heftes ist noch stärker ausgeprägt als bei den Eltern. Auch die Kinder äußern wie die Eltern kaum Kritik: Es wird bemängelt, daß der Polizist im "Stülpenland" keine Augen hat, "der kann ja gar nicht sehen".

Die Figuren und Zeichnungen gefallen den Kindern sehr gut. Sie empfinden sie hauptsächlich als lustig. Besonders erwähnt wird das Auto auf der Seite mit der Straßenszene und der Bürgermeister, der "nett ist".

2.2.3. Erinnerung an einzelne Geschichten

Die Geschichte, an die die Kinder sich am häufigsten erinnern ist "Im Stülpenland". Auch die "Rollschuhgeschichte" und die "Ballgeschichte" wird häufiger erwähnt. Die von den Eltern am meisten erinnerte Geschichte von "Dem Jungen, der immer allein nach Hause geht", findet bei den Kindern kaum Beachtung.

Läßt man die Kinder einmal den Inhalt der Geschichten nacherzählen, so zeigte sich, daß sie den Inhalt in ganz überwiegender Zahl vollständig verstanden haben und wiedergeben können. Dies gilt besonders für die Bildergeschichten: "Im Stülpenland" und "In der Straßenbahn."

Etwas geringer ist die Zahl derer, die das bei den drei stark den Text betonenden Geschichten können. Es sind die beiden ersten Geschichten, die "Ballgeschichte" und die "Rollschuhgeschichte" die gut gefallen und relativ vollständig wiedergegeben werden. Die dritte Geschichte fällt deutlich ab, einige erinnern sich überhaupt nicht an sie, andere äußern ihr Mißfallen "die Geschichte ist nicht schön". Wenn man bedenkt, daß es gerade diese Geschichte war, die von den Eltern am meisten erinnert wurde, so ist die Diskrepanz auffallend. Vielleicht wird in dieser Geschichte etwas angesprochen, was für die Eltern großen Aufmerksamkeitswert enthält, für die Kinder aber kein Problem ist oder noch nicht ist. In den beiden ersten Geschichten werden auch ganz konkrete Situationen geschildert, die in eindeutiger Weise gelöst werden, während in der dritten Geschichte nur der ziemlich allgemein gehaltene Vorschlag gemacht wird: "Wenn du so einen Jungen kennst, dann spiel doch einmal mit ihm". Hier wird mit einem kurzen Satz ein ganzes Bündel von Problemen nur so gestreift.

Zunächst einmal ist dieser "Außenseiter" für das Kind ja ein ziemlich uninteressanter Spielgefährte, zum anderen muß es sich auch, und wer die Bedeutung der Spielgruppe mit ihren Normen und Werten für das Kind kennt, weiß wie schwierig das ist, offen zu einem bekennen, den die anderen ablehnen. Hier wird das Kind überfordert.

2.2.4. Beurteilung der Spiele

Die Spiele werden überwiegend positiv beurteilt, eine Sonderstellung nimmt das später zu besprechende Familienspiel ein. Die anderen Spiele finden zwar Anerkennung, rufen aber auch keine allzugroße Begeisterung hervor. Man kennt zum Teil die "Wasserorgel" oder die "Reise nach Jerusalem". Das "Zeppelinspiel" und die "vornehme Gesellschaft" finden keine Erwähnung. In diesem Zusammenhang sollte auch auf den "Tauschmarkt" hingewiesen werden. Er findet so gut wie gar keine Resonanz, zum Teil verstehen die Kinder auch überhaupt nicht, was gemeint ist.

Rund die Hälfte der Kinder gibt an, das Familienspiel bereits gespielt zu haben. Sie haben es mit der Mutter, dem Vater, Geschwistern, der Großmutter und im Kindergarten gespielt und fanden es "lustig, toll, spannend". Das Lösen der Aufgaben machte Spaß. Ablehnung wird so gut wie gar nicht laut, einige finden es lediglich etwas mißverständlich "das hört immer auf, da gibt es keinen Weg".

2.2.5. Beurteilung des Heftes im Hinblick auf andere Hefte

Die meisten Kinder sehen keine Ähnlichkeiten zwischen dem "Stülp" und anderen Heften für Kinder. Sie sagen, daß "die Figuren sonst nicht so lustig aussehen". Die Spiele und die "Straße" werden hervorgehoben, man kann selbst malen und zeichnen.

Die Kinder, die Parallelen zu anderen Heften sehen, beziehen sich meist auf die "Sesamstraße" und äußern sich in ähnlicher Weise "da sind auch Seiten zum Basteln". Die Freude über die, durch das Heft gegebenen, Beschäftigungsanregungen scheint also im Vordergrund zu stehen.

2.2.6. Interesse an weiteren Heften

Fast alle Kinder zeigen ein uneingeschränktes Interesse an weiteren Heften dieser Art. Nur drei von zwanzig äußern sich etwas zurückhaltender "ja, vielleicht", "ja, so einmal im Monat, "ja, wenn es regnet, sonst ist es draußen schöner".

2.3. Folgerungen

Betrachtet man einmal die Ergebnisse der Eltern- und Kinder-Explorationen im Zusammenhang, so kann man folgendes sagen: (die Reihenfolge ergibt sich aus dem Aufbau des Heftes)

das Titelblatt ist ansprechend, die Figuren gefallen.

Die Geschichte "Im Stülpenland" ist gut.

Den Kindern gefällt sie, sie verstehen die Aussage und behalten sie.

Die drei folgenden Textgeschichten könnten noch stärker mit Bildern aufgelockert werden. Viele Kinder haben Leseschwierigkeiten. Die "Außenseiter" Problematik sollte den Kindern in anderer Form näher gebracht werden. Man sollte ihnen eine positiv besetzte Identifikationsmöglichkeit bieten, statt abstrakter Ratschläge.

Im Vergleich zu den anderen Angeboten haben die Kinder bei der "Fortsetzungsgeschichte" relativ selten die Möglichkeit zum Malen genutzt. Man sollte sich bemühen, den Aufforderungscharakter zu verstärken.

Die Straßenszene ist sehr gut. Sie motiviert die Kinder zum Suchen und Malen der Randszenen. Wird die Realität in überraschender, origineller Weise verfremdet, gefällt es den Kindern besonders. Das Auto, das ein Gesicht hat, die Brücke, die zur Rutsche wird, das Verkehrsschild mit dem Knoten.

Der Einhefter kann draußen bleiben. Fast die Hälfte der Eltern trennt ihn sowieso nicht heraus und die Kinder werden beim Malen und Betrachten der Seite gestört.

Die Seiten mit den Spielen gefallen zwar, aber man könnte sie noch verbessern, indem man z.B. das "Zeppelinspiel" das überhaupt nicht erwähnt wird, durch ein anderes, mehr mit Aktion und "Leben" erfülltes ersetzt. Auch die "vornehme Gesellschaft" findet nicht gerade begeisterte Aufnahme.

Die Drudel gefielen gut und haben manches Kind zu netten Rätseln angeregt.

3. "5 wie ihr"

Im dritten Teil werden nun die Ergebnisse der 23 explorativen Interviews mit Eltern und der 23 explorativen Interviews mit Kindern zu dem Heft "5 wie ihr" dargestellt.

3.1. Ergebnisse der Gespräche mit Eltern

3.1.1. Umgang mit dem Heft

Im Gegensatz zu dem Heft "Stülp" ist das Heft "5 wie ihr" von den Eltern vor der Übergabe an die Kinder so gut wie gar nicht gelesen worden. Vielleicht meint man, daß eine Kontrolle der Lektüre bei den älteren Kindern nicht so nötig sei, vielleicht erweckt das Heft auch nicht die Aufmerksamkeit wie der "Stülp".

Ein gemeinsames Lesen des Heftes mit den Kindern fand nicht statt. Einmal wurde erwähnt, daß die Kinder zu den Eltern kamen und nach Ausdrücken wie, "dezent, Auftraggeber, Fahndung" gefragt haben. In rund einem Drittel der Fälle haben sich auch die Geschwister der Kinder mit dem Heft beschäftigt.

Die überwiegende Zahl der Eltern hat bei den Kindern eine positive Reaktion auf das Heft beobachtet.

"Die Kinder fanden es interessant und spannend", sie haben es "gern gelesen und davon erzählt, "gesagt, die sind schön, prima".

Die wenigen negativen Äußerungen (vier) waren diese:
"Das Kind war irgendwie enttäuscht", "die Zeichnungen
haben nicht gefallen", "etwas teilnahmslos gelesen",
die Sprache gefiel nicht".

3.1.2. Der Einhefter

Der Einhefter ist von den meisten Eltern entweder
nicht gelesen worden, oder es besteht keine Erinnerung
an den Inhalt. Die wenigen Befragten, die sich erinnern
können, sagen es habe etwas über Drogen darin gestanden.
Zwei äußern, daß eine Selbstkontrolle des Konsums
von Nikotin, Alkohol und Tabletten gefordert werde.

17 von 23 Befragten haben den Einhefter nicht heraus-
getrennt, sie beurteilen ihn negativ. Man ist der Ansicht,
die Kinder "könnten ihn ruhig lesen", "er paßt nicht
hinein", "ist für das Kind störend". Nur wenige beurteilen
den Einhefter positiv.

3.1.3. Gefallende und weniger gut gefallende Elemente

Hier überwiegen die spontanen negativen Äußerungen
die positiven im Verhältnis 2 : 1. Einige stören sich an
die Sprache:

Ausdrücke passen nicht
Formulierungen sind zu kindisch
zu abgehackte Sprache.

Anderen sind die Geschichten zu unrealistisch, das Auftreten des Bürgermeisters wird kritisiert. Hauptkritikpunkt sind also die Sprache und der Realitätsgehalt der Geschichten.

Die wenigen positiven Äußerungen beziehen sich auf ansprechende Bilder,

Figuren meistern alle Situationen humorvoll hintergründig wird auf die Kinder eingewirkt.

Die Zeichnungen der Kinder finden allgemein Zustimmung, man findet sie lustig, gut gezeichnet, ansprechend.

19 positive Äußerungen stehen vier negativen gegenüber, man sagt in diesen Fällen, die Zeichnungen seien verzerrt, die Gesichter gefielen nicht oder äußert generelle Ablehnung.

3.1.4. Anmerkungen zu den einzelnen Geschichten

Die Geschichte, die den Eltern besonders gut in Erinnerung geblieben ist, ist, der "geheimnisvolle Plan". Einige wenige nennen noch "Kinderland" und "Wie man Eltern fängt". 9 von 23 erinnern sich an gar keine der Geschichten.

Den Inhalt der Geschichten beurteilen zwei etwa gleich große Gruppen der Befragten einmal als realistisch und einmal als weniger realistisch.

3.1.5. Vermutungen über das Ziel des Heftes

Fordert man die Eltern auf, das Heft noch einmal durchzublättern und fragt sie dann, was ihnen besonders aufgefallen ist, so gehen sie meist auf die generelle Tendenz des Heftes ein.

Sie äußern sich z. B. so:

Kinder werden auf ihre Verantwortung und Möglichkeiten aufmerksam gemacht

herausgestellt wird, daß die Kinder selbständig sind und mit den Erwachsenen diskutieren

Kinder sollen im Hinblick auf Obrigkeiten mutiger sein .

Diese Tendenzen erscheinen den Eltern noch offenkundiger, wenn man sie einmal fragt, was den Kindern denn mit diesem Heft vermittelt werden soll. Über die Hälfte der Befragten äußert sich ziemlich global:

Anregung zu Selbständigkeit und Selbsttätigkeit

Kinder sollen auf ihre Möglichkeiten und Verantwortung hingewiesen werden

die Aktivität der Kinder soll gefördert werden, Mut machen sich mit Autoritäten auseinanderzusetzen.

Die meisten sehen also ein mehr oder weniger umfassendes Konzept, das sich hinter dem Heft verbirgt. Andere sehen es nicht so umfassend und meinen:

Die Kinder sollen nachdenken lernen

man soll selbst auf Ideen kommen

Kritikvermögen soll gefördert werden.

Andere wiederum, wenn auch wenige vermuten als Hauptanliegen des Heftes:

Kritisches Umweltbewußtsein

Verständnis für die Umwelt.

Manche sehen vor allem Unterhaltungsmöglichkeiten für die Kinder und einer der Befragten ist der Ansicht, die Kinder sollen vor der Gefährlichkeit der Drogen gewarnt werden.

3.1.6. Eignung des Heftes für eine bestimmte Altersgruppe

Man ist durchgängig der Ansicht, daß das Heft für Kinder von 7 - 8 Jahren bis zu 10 - 12 Jahren geeignet sei. Die Kinder dieser Altersgruppe seien in diesem Alter an den angesprochenen Themen am meisten interessiert, später kämen dann andere Interessen, auch seien die Hefte für ältere Kinder zu primitiv.

3.2. Ergebnisse der Gespräche mit Kindern "5 wie ihr"

3.2.1. Der Einhefter

Wie schon oben angeführt ist der Einhefter in der großen Mehrzahl der Fälle nicht herausgetrennt worden. In drei Fällen ist er vom Kind selbst herausgetrennt worden und den Eltern übergeben worden.

3.2.2. Erinnerte Geschichten

Fast alle Kinder erinnern sich an den "geheimnisvollen Plan". Die Hälfte erwähnt das "Kinderland". Ein Drittel der Befragten nennt noch "Wie man Eltern fängt", deutlich abfallen die "Geschichte ohne Überschrift" und das "Kundschafterspiel". Es sind nur sehr wenige Kinder, die beide erwähnen.

Die Kinder können den Inhalt der erinnerten Geschichten jeweils rund zur Hälfte vollständig wiedergeben, wobei das "Kinderland" am besten und vollständigsten behalten worden ist.

3.2.3. Die beste und die schlechteste Geschichte

Von den Kindern eindeutig favorisiert wird der "geheimnisvolle Plan", man findet die Geschichte spannend. Beim "Kinderland", das manchen auch gut gefallen hat, war es vor allem die Eigeninitiative der Kinder, die die Zustimmung fand und "das sie sich nicht alles haben gefallen lassen".

Am wenigsten hat "Wie man Eltern fängt" den Kindern gefallen. Sie finden die Geschichte unrealistisch und auch ein bißchen undurchsichtig. Wenig Zustimmung findet auch "ohne Titel". Man bemängelt, es sei eine unverständliche, unwirkliche Geschichte, Handlung wird vermißt.

3.2.4. Fragen zu den einzelnen Geschichten

Fast alle Kinder kennen Schulfeste aus eigener Anschauung. Elf der Befragten sind der Ansicht, man könne Schulfeste in der Art und Weise durchführen, wie in dem Heft beschrieben. Zwölf bestreiten dies und meinten, es sei viel zu aufwendig.

Das Auftreten des Bürgermeisters in der Geschichte "Kinderland" wird von rund der Hälfte der Kinder als unrealistisch bezeichnet, die anderen finden ihn "lustig, nett, kinderlieb".

Etwa die Hälfte der Befragten versteht den Text auf Seite 26 der Broschüre in dem Sinne, daß man sich durch Phantasie sein eigenes Programm machen soll. Einige wenige (3) erwähnen, daß man die Phantasie anregen soll "dazu braucht man keine Drogen". Manche zeigen kein Verständnis, "alles ist so wüst und durcheinander".

Einer hat folgendes behalten: "Man soll ein bißchen rauchen und trinken, dann wird man schon von ganz alleine lustig, so wie das die Männer immer in der Wirtschaft machen".

3.2.5. Vermutete Aussage der Geschichten

o

Einige Kinder nennen eine generelle Tendenz, die aus allen Geschichten spricht:

Man muß etwas probieren, dann kann man etwas erreichen

handelt vom Zusammenleben der Kinder

es soll sich für Eltern und Kinder bessern.

Die meisten Kinder beziehen sich allerdings jeweils auf eine spezielle Geschichte. Beim "geheimnisvollen Plan" vermutet man als Aussage "man soll die Umwelt nicht verschmutzen". Einige meinen auch "die Kinder haben selbst etwas entdeckt".

Bei der Geschichte : "Wie man Eltern fängt" sieht man vor allem eine Anregung Schulfeste in der angegebenen Art zu feiern.

Beim "Kinderland" ist es besonders die Aufforderung, "Kinder sollen sich etwas einfallen lassen, wenn sie kämpfen, bekommen sie etwas", die man als Absicht vermutet. Manche vermuten auch den Hinweis, "Kinder brauchen Platz zum Spielen" als Aussage der Geschichte.

Bei der Geschichte "ohne Überschrift" soll nach Meinung der Kinder vor allem ausgesagt werden, daß "Fernsehen langweilig ist, "selber spielen besser" oder "man soll sich selbst beschäftigen".

Im Überblick zeigt es sich, daß die Geschichte "im Kinderland" den Kindern offensichtlich noch am ehesten eine Anregung im Sinne des zugrundeliegenden Erziehungskonzeptes vermittelt. Die anderen Geschichten führen entweder dazu, daß Inhalt mit Aussage gleichgesetzt wird oder mehr vordergründige Ziele vermutet werden.

3.2.6. Beurteilung des Kundschafterspiels

Mehr als die Hälfte der Kinder hat das Kundschafterspiel nicht durchgeführt (16). Nur zwei haben es durchgeführt und fünf sagen, sie hätten es begonnen.

Untersucht man, wie es kommt, daß so wenige Kinder das Spiel durchgeführt haben, so ergeben sich zwei Gesichtspunkte: zum ersten sagen die Kinder das Spiel sei uninteressant, zeitraubend, und "andere Preisausschreiben sind spannender, dies ist doof". Zum zweiten erscheinen die Aufgaben manchen Kindern als "blöd, peinlich" - "die Leute denken doch ich spinne", "der Postbote würde denken, man will ihn ausfragen". Im Zusammenhang damit muß man sicher auch die Äußerungen mancher Kinder sehen, die sagen: "manches ist zu schwierig, dann läßt man es ganz".

Einige haben das Spiel überhaupt nicht gesehen, "weil vorher alles so durcheinander ist und dann kommt das Wort "Ende".

3.2.7. Stellungnahme zu dem Heft im Vergleich zu anderen Heften

Über die Hälfte der Kinder sieht keine Ähnlichkeiten mit anderen Heften. Man meint "in den anderen Heften sollen Tiere Menschen darstellen", "dieses Heft ist so, wie es in der Welt ist, "man lernt etwas", es sind richtige Geschichten drin. Diejenigen, die Ähnlichkeit mit anderen Heften sehen, nennen vor allem Micky-Mouse. Es besteht großes Interesse an weiteren Heften dieser Art, man würde dafür auch etwas bezahlen, d. h. vom Taschengeld abzweigen. Der Preis des Heftes sollte bei 1,-- DM liegen.

3.2.8. Hinweis auf die Drogenproblematik

Sehr viele Kinder haben bemerkt, daß in dem Heft etwas über Drogen gesagt wurde. Man erinnert sich zumeist an den Satz auf Seite 3: "Hast wohl heimlich geraucht" und fast in gleichem Maße an den Textabsatz auf Seite 26.

3.3. Folgerungen

Auch die Ergebnisse der Eltern- und Kinderexplorationen sollen noch einmal im Zusammenhang betrachtet werden.

Da die Eltern das Heft vor der Übergabe an die Kinder so gut wie gar nicht durchgelesen haben, erscheint der Einhefter ziemlich überflüssig.

Das Heft scheint die Kommunikation zwischen Eltern und Kindern nicht besonders anzuregen, wenn man von den allgemeinen Äußerungen von den Kindern zu den Eltern wie: "interessant, schön, prima" einmal absieht.

Die Geschichte, die Eltern und Kinder in gleicher Weise beeindruckt hat, ist, der "geheimnisvolle Plan". Berücksichtigt man aber, daß ein bestimmtes Ziel verfolgt wird, so scheint das "Kinderland" dies besser zu erreichen. Hier wird ein kindernahes Problem angesprochen in kurzer, ansprechender Form, während im "geheimnisvollen Plan" die Story zu stark in den Vordergrund rückt. Das beste scheinen nicht allzulange, sich mit alltäglichen Problemen der Kinder beschäftigende Geschichten mit möglichst viel "äußerer" Handlung zu sein. Das zeigt auch die Ablehnung der Geschichte mit mehr "innerer" Handlung (Beobachten, Hineinversetzen in die Eltern, bei "Wie man Eltern fängt" und Phantasie in "ohne Überschrift") durch die Kinder. Hier sind sie in ihrer Verständnismöglichkeit noch vielfach überfordert.

Das Kundschafterspiel sollte man entweder modifizieren oder herauslassen. Als Preisausschreiben erscheint es ausgesprochen unattraktiv. Man wüßte lieber genaueres über die zu gewinnenden Preise, man weiß nicht, was man mit der Urkunde soll. Die Aufgaben erscheinen vielen als unangenehm und verwirrend. Die Kinder werden aufgefordert, die Aufgaben zu lösen und möchten ihre Lösungen jemandem vorlegen. Stattdessen sollen sie nur drei Stempel einschicken. Sie sind unzufrieden, es findet keine echte "Lösung" in ihrem Sinne statt. Sie können nicht zeigen, wie gut sie es gemacht haben. Man sollte also alle Ergebnisse anfordern und die Kinder nicht gleichsam ins Leere laufen lassen.

Tabellarische Darstellung der Antworten
nach Fragen geordnet. Die Basis ist immer
43, wenn nicht anders angegeben.

Frage 1 : Von wem kommt das Heft Ihrer Meinung nach?
Wer hat das gemacht?

| | |
|---|----|
| Bundesgesundheitsministerium | 16 |
| verschiedene Ministerien | 4 |
| BZGA | 7 |
| Beratungsstellen/Schulen/pädagogische Institute | 8 |
| ein normaler Verlag | 2 |
| weiß nicht | 4 |
| keine Angabe | 2 |
| Gesamt | 43 |

Frage 2: Was soll Ihrer Meinung nach mit diesem Heft bezweckt werden?

| | |
|--|----|
| Allgemeine Richtlinien für den Umgang mit Kindern | 35 |
| Antworten, die sich auf Teilaspekte der Kindererziehung beziehen: | 14 |
| Man soll das Gespräch mit den Kindern suchen | |
| Man soll das Kind als Partner sehen | |
| Gemeinschaftssinn und familiäres Zusammenleben sollen gefördert werden | |
| Vorurteile sollen abgebaut werden | |
| Tips für die Beschäftigung von Kindern | |
| Aktion gegen Drogenmißbrauch | 9 |
| Soll vor Drogen warnen, vorbeugen | |
| Aufruf, das Drogenproblem richtig einzuschätzen | |
| Gesamt * | 58 |

* Mehrfachnennungen

Frage 3 : Wie sollte man seine Kinder erziehen, wenn man den Ratschlägen in diesem Heft folgen will? Welche Auffassung von Erziehung steckt dahinter?

| | |
|---|----|
| Freie, liberale, demokratische Erziehung | 13 |
| Gleichberechtigte, partnerschaftliche Erziehung | 11 |
| Selbständigkeit und Verantwortungsbewußtsein bei den Kindern fördern | 8 |
| Verständnis, vertrauensvolles, freundschaftliches Verhältnis zu den Kindern | 8 |
| Nennungen von Einzelaspekten | 11 |
| zur Toleranz erziehen | |
| nicht brutal zu dem Kind sein | |
| mit Liebe und trotzdem bestimmt erziehen | |
| Kinder dazu erziehen, nicht zu allem ja zu sagen | |
| Gesamt* | 51 |

* Mehrfachnennungen

Fortsetzung Frage 4

| <u>Negativ beurteilte Ratschläge</u> | |
|--|----|
| Ratschläge zum Essen | 6 |
| Familienrat | 2 |
| In Freundschaften muß man sich doch einmischen | 3 |
| Insgesamt zu tolerant: "Für manches sind die Kinder doch noch zu klein", "man kann nicht alles durchgehen lassen". | 5 |
| Die ganze Linie des Heftes ist zu theoretisch, überspitzt, zu idealistisch | 4 |
| Gesamt | 20 |

Frage 4 : Welche der Erziehungsratschläge halten Sie für gut, welche für weniger gut?
Welche Ratschläge sind durchführbar und welche nicht?

| <u>Positiv beurteilte Ratschläge</u> | |
|---|----|
| Selbständigkeitserziehung | 21 |
| Interessen fördern | 11 |
| Sich nicht in Freundschaften einmischen | 8 |
| Ratschläge zum Essen | 5 |
| Familienrat | 4 |
| Kleine Ursache - große Wirkung | 4 |
| alle sind gut | 5 |
| Gesamt* | 59 |

* Mehrfachnennungen

Frage 5 : Was würden Sie anders machen, als in diesem Heft vorgeschlagen?

| | |
|---|----|
| Würde nichts verändern | 15 |
| Familienrat (nicht oder nur eingeschränkt) | 5 |
| Mehr Gehorsam, nicht so auf die Kinder eingehen | 5 |
| "eltern und kinder" ist zu direkt, zu allgemeingültig | 6 |
| Einzelne Elemente bzw. Vorschläge | 9 |
| Sammlerticks würde ich nicht dulden | |
| Das Wort "Fimmel" paßt nicht zum Niveau des Heftes | |
| Man sollte darauf hinweisen, daß Schläge kein Mittel der Erziehung sind | |
| Keine Angabe | 4 |
| Gesamt * | 44 |

Mehrfachnennungen

Frage 6 : An welche Artikel aus "eltern und kinder" können Sie sich im einzelnen erinnern? Können Sie kurz den Inhalt dieser Artikel schildern?

| | |
|--|-----|
| Sammlung/ Interessenförderung | 18 |
| Ausländerkinder (Toll! Meine Freundin ist Türkin!) | 16 |
| Kleine Ursache - große Wirkung | 16 |
| Dafür bist du noch viel zu klein | 15 |
| Essen (Wer nicht ißt, wird krank) | 13 |
| Familienrat | 13 |
| Selbständigkeitserziehung | 6 |
| Sonstiges | 7 |
| Spielregeln für eine neue Erziehungs- Methode | |
| Gedicht | |
| Kartoffeldruck | |
| Keine Erinnerung | 2 |
| Gesamt* | 106 |

* Mehrfachnennungen

Frage 7: Hat das Heft etwas für Sie Neues enthalten?

| | |
|------------------------|----|
| Anregung zum Sammeln | 2 |
| Familienrat | 2 |
| Ratschläge zu Drogen | 2 |
| Sonstiges | 4 |
| Nichts Neues enthalten | 35 |
| Gesamt* | 45 |

* Mehrfachnennungen

Frage 8 : In dem Heft wird von Drogen gesprochen. Können Sie sich noch entsinnen, in welchem Zusammenhang?

| | |
|---|----|
| "Kleine Ursache - große Wirkung" | 21 |
| "Liebe Eltern" (Vorspann) | 4 |
| Eltern sollen bezüglich des Drogenkonsums Vorbild sein | 2 |
| Sonstiges | 5 |
| Bei Entmutigung greift man zu Drogen | |
| Man sollte die Kinder schon früh auf die Gefahr der Drogen aufmerksam machen | |
| Man soll den Kindern ein Zuhause geben, in dem sie auf Hilfe vertrauen können | |
| Keine Erinnerung an die Erwähnung von Drogen | 8 |
| Keine Angabe | 3 |
| Gesamt | 43 |

Frage 9 : Was gehört Ihrer Meinung nach alles zu Drogen?
Welche Dinge können das sein?

| | |
|---|-----|
| Rauschgifte (LSD, Marihuana, Heroin, Haschisch) | 35 |
| Alkohol | 32 |
| Tabletten (Schmerzmittel, Beruhigungstabletten) | 29 |
| Nikotin | 22 |
| Kaffee, Tee | 6 |
| Alles, was abhängig macht | 5 |
| Was die freie Meinungsbildung nach dem Genuß beeinflußt | 1 |
| Gesamt * | 130 |

* Mehrfachnennungen

Frage 10 : Zu Drogen, wie sie in "eltern und kinder"
verstanden werden, gehören auch Alkohol und
Nikotin. Erscheint Ihnen das richtig?

| | |
|---|----|
| Ja | 30 |
| Nur wenn sie in Übermaß genossen werden | 9 |
| Nein | 4 |
| Gesamt | 43 |

Frage 11 : Haben die verschiedenen Ratschläge aus "eltern und kinder" etwas mit der Verhütung von Drogenmißbrauch zu tun?

| | |
|--|-----------|
| Ja, es kommt auf die Erziehung (zu Selbstständigkeit und Selbstvertrauen) an | 9 |
| Ja , wenn das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern gestört ist | 7 |
| Ja (ohne nähere Begründung) | 6 |
| Aussagen zu einzelnen Aspekten | 13 |
| Wenn die Kinder sich alleingelassen fühlen, kommt es zur Drogensucht | |
| Zwang führt dazu, daß Kinder Drogen nehmen | |
| (Kein Drogenmißbrauch) wenn die Kinder glücklich sind | |
| Eltern sollen nicht mit schlechtem Beispiel vorangehen | |
| Kein Zusammenhang mit Drogenmißbrauch | 8 |
| Gesamt | 43 |

Frage 12 : Ist die Gefährdung Ihres Kindes durch Drogen ein Problem, mit dem Sie sich schon einmal befaßt haben?

| | Alter der Kinder | |
|---|------------------|-----------------|
| | 6 - 7 Jahre | 8 - 11 Jahre |
| Nein | 15 | 11 |
| Ja | 4 | 7 |
| Antworten in dem Tenor:Meine Kinder sind nicht gefährdet | - | 5 |
| Keine Angabe | 1 | - |
| Gesamt | 20 | 23 |
| Basis | 20 | 23 |

Frage 13: Was ist Ihrer Meinung nach das geeignete Mittel,
um Kinder vor Drogenmißbrauch zu schützen?

| | |
|---|----|
| Rechtzeitige Aufklärung (vor den Folgen, der Schädlichkeit) | 25 |
| Gutes Verhältnis in der Familie | 11 |
| Vertrauen (in der Familie) | 6 |
| Gutes Vorbild (der Eltern) | 5 |
| Kontrolle der Einflüsse von außen, richtige Umwelt | 5 |
| Probleme anfassen, nicht verdrängen | 4 |
| Geborgenheit | 3 |
| Dasein, wenn man gebraucht wird, merken, wenn man nicht gebraucht wird | 3 |
| Verständnis für die Kinder | 3 |
| Sonstiges | 4 |
| Gesamt * | 69 |

* Mehrfachnennungen

Frage 14 : Blättern Sie das Heft doch bitte einmal durch,
und sagen Sie mir, zu welchen Beiträgen Ihnen
etwas besonderes aufgefallen ist.

| | |
|--|-----------|
| "Toll! Meine Freundin ist Türkin!" ist realistisch | 5 |
| Anregungen zum Sammeln/ Basteln sind brauchbar | 5 |
| "Wer nicht ißt, wird krank" | 4 |
| Schlechtes Beispiel für Selbständigkeit | |
| Gesunde Ernährung müßte erwähnt werden | |
| Ist gut, wird schon so gemacht | |
| "Kleine Ursache - große Wirkung" ist einprägsam | 3 |
| Familienrat ist wichtig , gut | 3 |
| Der Bild Seite 14 wirkt wie Reklame | 2 |
| Sonstige positiv erwähnte Elemente | 5 |
| Kinderbild Seite 4 - 5 | |
| "Spielregeln üfr eine neue Erziehungs-Methode" | |
| "Dafür bist du noch viel zu klein" | |
| "Oregano und Madegassen (Seite 7) | |
| Sonstige negativ erwähnte Elemente | 4 |
| Titelbild | |
| Seite 12 - 13 (verwirrend) | |
| Gedicht von Brecht (Seite 15) | |
| "Spielregeln für eine neue Erziehungsmethode " | |
| Sonstige positive Äußerungen | 7 |
| Sonstiges | 4 |
| Nichts besonderes aufgefallen | 20 |
| Gesamt* | 62 |

* Mehrfachnennungen

Frage 15: Wie beurteilen Sie die Schilderung des Streits
zwischen den Eltern? Ist das eine realistische
Situation?

| | |
|-------------------------------------|----|
| Realistisch | 33 |
| Realistisch, aber nicht wie bei uns | 2 |
| Streit ist normal | 1 |
| Unrealistisch, zu dick aufgetragen | 4 |
| da habe ich keine Erfahrung | 1 |
| Keine Angabe | 2 |
| Gesamt | 43 |

Frage 16 : Wie beurteilen Sie die Ratschläge, wie man die Interessen der Kinder wecken soll? Haben Sie so etwas auch schon einmal versucht?

| | |
|---|-----------|
| Auch schon versucht, gut | 19 |
| ist ein guter Beitrag, bringt Neues | 14 |
| braucht man nicht, Kinder haben selbst Interessen genug | 6 |
| Es sollte selbstverständlich sein, auf die Interessen der Kinder einzugehen | 3 |
| Sonstige positive Äußerungen | 3 |
| Sonstige Äußerungen | 8 |
| Gesamt* | 53 |

* Mehrfachnennungen

Frage 17 : Wie stehen Sie zu der Aufforderung, sich nicht in die Freundschaften der Kinder einzumischen, und keine Freundschaften zu verbieten?

| | Alter der Kinder | |
|--|------------------|-----------------|
| | 6 - 7 Jahre | 8 - 11 Jahre |
| Man muß den Umgang des Kindes kontrollieren, schlechten Umgang fernhalten | 5 | 15 |
| Man soll dem Kind ruhig einen Rat geben, versuchen, mit dem Kind zu reden | 3 | 3 |
| Ratschlag ist gut, die Kinder haben einen gesunden Instinkt, sehen das oft anders als man selbst | 11 | 5 |
| Keine Angabe | 1 | - |
| Gesamt | 20 | 23 |
| Basis | 20 | 23 |

Frage 18 : Was halten Sie von den Ratschlägen, wie
Kinder essen sollen?

| | |
|--|----|
| (uneingeschränkt)richtig | 22 |
| Mit Einschränkungen, teilweise richtig (eher für größere Kinder geeignet) | 12 |
| Eher ablehnende Äußerungen | 8 |
| Kinder sollen lernen, alles zu essen | |
| Tischmanieren müssen gut sein | |
| Unrealistisch, es gäbe dann nur Nutella und Nudeln | |
| ist unwichtig, kein Problem | 2 |
| Es sollte mehr die gesunde Ernährung geschildert werden | 2 |
| Gesamt* | 46 |

* Mehrfachnennungen

Frage 19: Meinen Sie, daß man Selbstvertrauen und Selbständigkeit der Kinder so fördern kann, wie es in "eltern und kinder" vorgeschlagen ist?

| | |
|---|----|
| Ratschläge sind gut, in der Art und Weise durchführbar | 24 |
| Ratschläge sind gut, müssen aber auf die spezielle Situation zugeschnitten werden | 13 |
| Ratschläge sind nur bedingt gültig, ist Charaktersache | 3 |
| Sonstiges | 4 |
| Gesamt * | 44 |

* Mehrfachnennungen

Frage 20 : Was halten Sie von dem Familienrat? Glauben Sie, daß sich so etwas in ihrer Familie durchführen läßt? Welche Probleme würden Sie dort besprechen? Welche nicht?

| | |
|--|----|
| Ja, ist durchführbar | 10 |
| Praktizieren wir bereits | 12 |
| Nicht durchführbar | 23 |
| kaum durchführbar | |
| nicht so gut | |
| skeptisch | |
| Kinder müssen ein bestimmtes Alter haben, sind zu klein | |
| Eltern müssen entscheiden, bei wichtigen Problemen das letzte Wort haben | 4 |
| Einschränkungen der diskutierbaren Probleme | 14 |
| eheliche und finanzielle Dinge, die für die Kinder belastend sind | |
| nur Fernsehen, Küchenzettel, Urlaub, Freizeit | |
| Viele Probleme sind den Kindern nicht verständlich | |
| Probleme, die diskutiert werden können | 20 |
| Alle Probleme | |
| Hobbies, Taschengeld, Urlaub, Anschaffungen | |
| Organisation des Haushalts und des Familienlebens | |
| Sonstiges | 5 |
| Gesamt* | 88 |

* Mehrfachnennungen

Frage 21: Wenn Sie einmal das Heft insgesamt sehen, gibt es da etwas, das Ihnen ganz besonders gut gefallen hat? Gibt es auch etwas, das Ihnen nicht so gut gefallen hat?

| | |
|--|----|
| <u>Gefallenselemente</u> | |
| Heft gefällt allgemein, gute Aufmachung, gute Ratschläge | 15 |
| Familienrat ist gut | 5 |
| Ratschläge zur Selbständigkeitserziehung | 5 |
| Sammeln, Hobby | 3 |
| Essen | 2 |
| Sonstige Gefallenselemente | 15 |
| | |
| <u>Mißfallenselemente</u> | |
| Zu hoher Anspruch, dauernd erhobener Zeigefinger | 5 |
| Essensratschläge (Kinder tyrannisieren die Familie) | 3 |
| Familienrat (zu großzügig, nur bei einem Kind möglich) | 3 |
| Sonstige Mißfallenselemente | 7 |
| | |
| Sonstiges | 3 |
| <hr/> | |
| Gesamt* | 66 |

* Mehrfachnennungen

Frage 22: Was sollte Ihrer Meinung nach an dem Heft verbessert werden?

| | |
|---|----|
| Themenkreis erweitern | 9 |
| Schul-/Kindergartenprobleme aufgreifen | |
| Sexuelle Aufklärung | |
| Geschwisterproblematik | |
| Vater-Kind-Beziehung | |
| Aufmachung verändern | 6 |
| zu bieder, wie eine Kirchenzeitschrift | |
| Fotos/Zeichnungen weglassen -Platzverschwendung | |
| Sollte handlich sein | |
| Mehr Beispiele, weniger pauschal | 5 |
| Drogenproblematik stärker betonen | 4 |
| Familienrat einschränken, verändern , heraus | 3 |
| Sonstiges | 7 |
| Nichts verändern | 12 |
| Gesamt* | 46 |

* Mehrfachnennungen

Frage 23: Wie gefällt Ihnen die Aufmachung des Heftes insgesamt?

| | |
|---|----|
| Gut, ansprechend, freundlich, lustig | 32 |
| übersichtlich, gute Einteilung | 8 |
| Sonstige positive Anmutungen | 8 |
| Kritik zum Titelbild oberflächliche Fröhlichkeit auf glückliche Familie getrimmt wie Reklamebild für eine Partei geschmacklos | 5 |
| Negative Anmutungen poppige Aufmachung, zu bunt, zu grell erinnert an DAK-Zeitschrift zu bieder, zu naiv | 6 |
| Sonstiges | 2 |
| Gesamt * | 62 |

* Mehrfachnennungen

Frage 24: Für welche Gruppe von Eltern ist das Heft Ihrer Meinung nach besonders geeignet?

| | |
|---|----|
| für alle Eltern | 16 |
| für aufgeschlossene, erziehungsbewußte Eltern | 5 |
| für Eltern mit kleinen Kindern | 4 |
| für unsichere, ängstliche Eltern ohne Erziehungserfahrung | 4 |
| für sozial schwache, milieugeschädigte Eltern | 4 |
| für ältere, konservative, ewig gestrige Eltern | 4 |
| für finanziell gut gestellte Eltern, Mittelstand | 4 |
| für junge Eltern | 3 |
| Sonstiges | 10 |
| Gesamt* | 54 |

* Mehrfachnennungen

Frage 25 : Haben Sie mit Ihrem Mann (Ihrer Frau) über dieses Heft gesprochen? Haben Sie auch mit anderen darüber gesprochen?
Mit wem?

| | |
|--|----|
| Gespräch mit Ehepartner | 19 |
| Gespräch mit Schwester, Mutter, Tante etc. | 5 |
| Gespräch mit Kindern | 3 |
| Nicht besprochen | 19 |
| Gesamt * | 46 |

* Mehrfachnennungen

Frage 26: Würden Sie gerne öfters so etwas lesen?

| | |
|---|----|
| Ja, ist immer interessant, wegen der Erziehungsfragen, auf jeden Fall | 26 |
| Ja, ab und zu, aber nicht so oft, wenn man mal Zeit hat | 8 |
| Ja, wenn es kostenlos ist, wenn es gebracht wird | 3 |
| Nein, wiederholt sich immer, nichts Neues | 6 |
| Gesamt | 43 |

Frage 27: Lesen Sie irgendwelche Zeitschriften oder Bücher,
die sich mit Erziehung oder Schule befassen?
Welche?

| | |
|--|----|
| Eltern | 15 |
| früher Eltern | 8 |
| Spielen und Lernen | 5 |
| Sonstige Zeitschriften | 11 |
| Bücher über Kindererziehung, Pädagogik | 8 |
| Keine Zeitschrift oder Bücher | 12 |
| Gesamt * | 59 |

* Mehrfachnennungen

Frage 27 a : Informieren Sie sich auch aus anderen Quellen,
z. B. Fernsehen, Vortragsveranstaltungen
etc. über Erziehungsfragen?

| | |
|---|----|
| Fernsehen | 36 |
| Schulveranstaltungen | 6 |
| Gespräche mit anderen Müttern, Schulpsychologen, in der Gruppe | 5 |
| Informationsabende vom Kindergarten | 4 |
| Sonstiges | 5 |
| Nein (zu viel Information verdirbt die Spontanität) | 3 |
| Gesamt* | 59 |

* Mehrfachnennungen

Frage 27 b: Wie intensiv nutzen Sie diese Möglichkeiten?
Haben Sie das Gefühl, daß Ihnen diese Dinge bei
der Erziehung Ihrer Kinder helfen?

| | |
|---|-----------|
| Ist eine Hilfe, gibt Sicherheit, man merkt, daß man mit seinen Problemen nicht allein ist | 19 |
| Man kann immer etwas verwerten | 12 |
| Keine Hilfe, zu viele Anregungen verunsichern eher, erziehe nach Gefühl | 12 |
| Intensive Nutzung des Informationsangebotes | 4 |
| Keine intensive Nutzung wegen Zeitmangel | 2 |
| weiß nicht, unentschieden | 3 |
| Gesamt* | 52 |

* Mehrfachnennungen

Anhang

Gesprächsleitfaden

4. Welche der Erziehungsratschläge halten Sie für gut, welche für weniger gut?
Welche Ratschläge sind durchführbar und welche nicht?
5. Was würden Sie anders machen, als in diesem Heft vorgeschlagen?
6. An welche Artikel aus "eltern und kinder" können Sie sich im einzelnen erinnern?
Können Sie kurz den Inhalt dieser Artikel schildern?

13. Was ist Ihrer Meinung nach das geeignete Mittel, um Kinder vor Drogenmißbrauch zu schützen?
14. Blättern Sie das Heft doch bitte einmal durch, und sagen Sie mir, zu welchen Beträgen Ihnen etwas besonderes aufgefallen ist.
(INTERVIEWER: AUSREICHEND ZEIT ZUM BLÄTTERN LASSEN.
DIE FOLGENDEN 6 FRAGEN STELLEN, WENN DAZU KEINE SPONTANEN ÄUSSERUNGEN KOMMEN.)
15. Wie beurteilen Sie die Schilderung des Streits zwischen den Eltern? Ist das eine realistische Situation?

16. Wie beurteilen Sie die Ratschläge, wie man die Interessen der Kinder wecken soll? Haben Sie so etwas auch schon einmal versucht?

17. Wie stehen Sie zu der Aufforderung, sich nicht in die Freundschaften der Kinder einzumischen, und keine Freundschaften zu verbieten?

18. Was halten Sie von den Ratschlägen, wie Kinder essen sollen?

19. Meinen Sie, daß man Selbstvertrauen und Selbständigkeit der Kinder so fördern kann, wie es in "eltern und kinder" vorgeschlagen ist?
20. Was halten Sie von dem Familienrat? Glauben Sie, daß sich so etwas in Ihrer Familie durchführen läßt? Welche Probleme würden Sie dort besprechen? Welche nicht?
21. Wenn Sie einmal das Heft insgesamt sehen, gibt es da etwas, das Ihnen ganz besonders gut gefallen hat? Gibt es auch etwas, das Ihnen nicht so gut gefallen hat?

22. Was sollte Ihrer Meinung nach an dem Heft verbessert werden?

23. Wie gefällt Ihnen die Aufmachung des Heftes insgesamt?

24. Für welche Gruppe von Eltern ist das Heft Ihrer Meinung nach besonders geeignet?

25. Haben Sie mit Ihrem Mann (Ihrer Frau) über dieses Heft gesprochen? Haben Sie auch mit anderen darüber gesprochen? Mit wem?

26. Würden Sie gerne öfters so etwas lesen?

27. Lesen Sie irgendwelche Zeitschriften oder Bücher, die sich mit Erziehung oder Schule befassen? Welche?

27.a. Informieren Sie sich auch aus anderen Quellen, z. B. Fernsehen, Vortragsveranstaltungen etc. über Erziehungsfragen?

27.b. Wie intensiv nutzen Sie diese Möglichkeiten? Haben Sie das Gefühl, daß Ihnen diese Dinge bei der Erziehung Ihrer Kinder helfen?

Variante "Stülp"

(INTERVIEWER: "STÜLP" NOCH NICHT VORLEGEN)

28. Haben Sie "Stülp" gelesen, bevor Sie es Ihrem Kind gegeben haben?

29. Haben Sie den Einhefter gelesen? Können Sie mir kurz schildern, was darin stand?

30. Wie finden Sie die Idee mit dem Einhefter?
Haben Sie den Einhefter herausgetrennt?

31. Haben Sie das Heft mit Ihrem Kind gemeinsam durchgelesen?
(Wenn ja:) Ist das Kind damit zu Ihnen gekommen, oder
haben Sie das von sich aus getan?
32. Hat sich sonst noch jemand mit dem Heft befaßt?
33. Gibt es etwas in dem Heft, das Ihnen besonders gut oder auch
nicht so gut gefallen hat?

34. Ist Ihnen irgendeine Geschichte besonders in Erinnerung geblieben?
35. Bitte, blättern Sie das Heft doch noch einmal durch, und sagen Sie mir, ob Ihnen zu den einzelnen Geschichten etwas besonders aufgefallen ist?
36. Wie gefallen Ihnen die Figuren und Zeichnungen?

37. Sind die Texte Ihrer Meinung nach für die Kinder verständlich?

38. Was, glauben Sie, behalten die Kinder von den Geschichten?

39. Was soll den Kindern mit dem "Stülp" vermittelt werden?

40. Was hat Ihr Kind alles mit dem Heft gemacht?
Wie hat es darauf reagiert? Was hat es dazu gesagt?
41. Für Kinder welchen Alters ist "Stülp" geeignet? Warum?
42. Was halten Sie von dem Familienspiel? Haben Sie es einmal mit Ihrem Kind(Kindern) gespielt? Wer hat sonst noch mitgespielt?

43. Was halten Sie von den Aufgaben, die in dem Spiel gestellt werden?

Variante " 5 wie ihr"

(INTERVIEWER: " 5 WIE IHR" NOCH NICHT VORLEGEN)

28. Haben Sie "5 wie ihr" erst gelesen, bevor Sie es Ihrem Kind gaben?
29. Haben Sie den Einhefter gelesen? Können Sie mir kurz schildern, was darin stand?
30. Wie finden Sie die Idee mit dem Einhefter?
Haben Sie den Einhefter herausgetrennt?

31. Haben Sie das Heft mit Ihrem Kind gemeinsam durchgelesen?
(Wenn ja:) Ist das Kind damit zu Ihnen gekommen, oder
haben Sie das von sich aus getan?

32. Hat sich sonst noch jemand mit dem Heft befaßt?

33. Gibt es etwas in dem Heft, was Ihnen besonders gut
oder nicht so gut gefallen hat?

34. Ist Ihnen irgendeine Geschichte besonders gut in Erinnerung geblieben?
35. Bitte blättern Sie das Heft noch einmal durch und sagen Sie mir, ob Ihnen zu den einzelnen Geschichten etwas besonderes aufgefallen ist?
36. Wie gefallen Ihnen die Zeichnungen der Kinder?

37. Was, glauben Sie, soll den Kindern mit "5 wie ihr" vermittelt werden?

38. Sind die Geschichten realistisch?

39. Wie hat Ihr Kind auf das Heft reagiert? Was hat es dazu gesagt?

40. Für Kinder welchen Alter ist "5 wie ihr" geeignet? Warum?

Name des befragten Elternteils : _____

Alter : _____

Schulbildung : _____

Anschrift : () _____

Ort, Datum

Unterschrift des Interviewers

7. Sind die drei Textgeschichten (Seiten 4-6) gelesen worden?
Wie werden sie beurteilt? (Wie findest du...)

8. Lassen Sie sich den Inhalt der Geschichte "In der
Straßenbahn" (Seite 7 oben) erzählen.

9. Wie hat sich das Kind mit dem Straßenbild (Seiten 8-9)
beschäftigt?
Hat das Kind die Randszenen im Bild wiedergefunden?
Gibt es etwas in dem Bild, das besonders interessant oder
lustig ist?

10. Wie sind die Spiele (Seiten 11-13) bei dem Kind angekommen?
Sind die Spiele neu? Sind sie interessant, lustig, spannend?
Ist ein Spiel tatsächlich einmal gespielt worden?

11. Hat "Stülp" Ähnlichkeit mit anderen Heften oder Büchern,
die das Kind kennt?

12. Möchte das Kind so etwas wieder lesen, besteht Interesse
an weiteren Heften?
(INTERVIEWER: LEGEN SIE DAS FAMILIENSPIEL VOR)

13. Ist es einmal gespielt worden?
Mit wem?
Hat es gefallen?
Ist das Spiel verständlich?
Ist es spannend, lustig oder langweilig?
Sind auch die Aufgaben gelöst worden?
(INTERVIEWER: NACH BEENDIGUNG DES INTERVIEWS "STÜLP"
GEGEN EIN NEUES EXEMPLAR EINTAUSCHEN)

7. Was soll mit "Der geheimnisvolle Plan"

"Wie man Eltern fängt"

"Das Kinderland"

"Eine Geschichte ohne Überschrift"

jeweils ausgesagt werden?

Was soll das Heft insgesamt bedeuten? Was ist "die Moral von der Geschichte"?

8. Ist das Kundschafterspiel durchgeführt, oder zumindest begonnen worden?

Wie wird das Spiel beurteilt, wie ist die Schwierigkeit der einzelnen Aufgaben? Was sind die Gründe, wenn das Spiel noch nicht begonnen oder abgebrochen wurde?

9. Erinnerst "5 wie ihr" an andere Hefte, die dem Kind bekannt sind? Wie unterscheiden sich diese Hefte von "5 wie ihr"?

10. Hat das Kind bemerkt, daß in dem Heft etwas über Zigaretten, Alkohol und Drogen gesagt wurde?

11. Hat das Kind Interesse, weitere Hefte dieser Art zu lesen?
Wäre es bereit, diese Hefte von seinem Taschengeld zu kaufen?
Zu welchem Preis?

12. INTERVIEWER: FESTSTELLEN OB DER EINHEFTER AUS DEM HEFT
DES KINDES HERAUSGENOMMEN IST

Name des befragten Kindes : _____

Alter: _____

Schule/Klasse : _____

Anschrift : () _____

Ort, Datum

Unterschrift des Interviewers